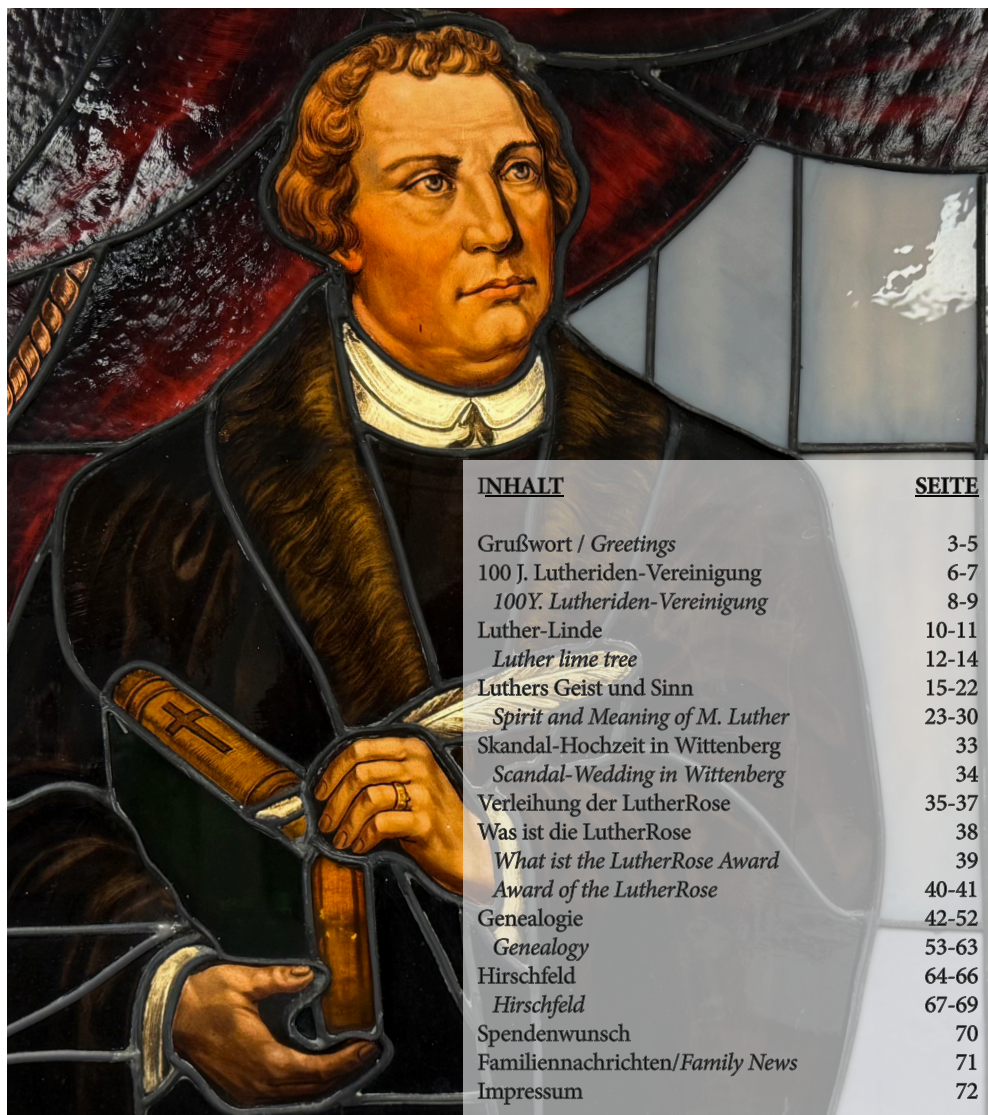




INHALT

SEITE

Grußwort / Greetings	3-5
100 J. Lutheriden-Vereinigung	6-7
100Y. Lutheriden-Vereinigung	8-9
Luther-Linde	10-11
Luther lime tree	12-14
Luthers Geist und Sinn	15-22
Spirit and Meaning of M. Luther	23-30
Skandal-Hochzeit in Wittenberg	33
Scandal-Wedding in Wittenberg	34
Verleihung der LutherRose	35-37
Was ist die LutherRose	38
What ist the LutherRose Award	39
Award of the LutherRose	40-41
Genealogie	42-52
Genealogy	53-63
Hirschfeld	64-66
Hirschfeld	67-69
Spendenwunsch	70
Familiennachrichten/Family News	71
Impressum	72



Junges Theater Beber bei der Aufführung
„Frau Luther“

Young Theatre of Beber performing on Stage
„Mrs. Luther“

© Photo Christian Priesmeier

Grußwort

Liebe Lutherfamilie,

vor 500 Jahren, am 13. Juni 1525, wurden unsere Stammeltern Martin Luther und Katharina von Bora im „Schwarzen Kloster“, d. h. im ehemaligen Augustinerkloster, in dem Luther wohnte, durch den Wittenberger Stadtpfarrer Johannes Bugenhagen getraut. Diese Trauung fand im kleinen Kreis statt, zwei Wochen später, am 27. Juni, folgte das eigentliche Hochzeitsfest, zu dem dann auch etliche Gäste eingeladen waren.

Diese Hochzeit war zur damaligen Zeit ein Skandal, selbst bei einigen von Luthers Mitstreitern, und hat ein entsprechendes

Greetings

Dear Luther family,

Five hundred years ago, on June 13, 1525, our ancestors Martin Luther and Katharina von Bora were married in the "Black Monastery," also known as the former Augustinian monastery where Luther resided, by the Wittenberg pastor Johannes Bugenhagen. This wedding ceremony took place in a small circle, followed two weeks later, on June 27, by the actual wedding celebration, to which several guests were invited.

At the time, this wedding was scandalous, even among some of Luther's fellow reformers, and was widely reported in

Echo in Flug- oder besser Schmäh-schriften, der „Yellow Press“ der frühen Neuzeit, gefunden. Dass ein ehemaliger Mönch eine entlaufene Nonne heiratete, das war ein ungeheurer Affront gegen die Moralvorstellungen vieler Zeitgenossen. Aber eigentlich hat Luther mit seiner Hochzeit nur die praktischen Konsequenzen seiner Theologie gezogen. Zwar hat er einerseits in seiner Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ (1520) dargelegt, dass die Ehe kein Sakrament ist und sie in der Folge als „weltlich Ding“ bezeichnet, gleichzeitig hat er sie aber gegen die Missachtung etlicher Zeitgenossen verteidigt, die den Stand der Ehelosigkeit als erstrebenswerter ansahen.

Schon frühzeitig hat Luther Ehe und Familie als Teil der Schöpfungsordnung und als von Gott geboten angesehen und ihnen eine hohe Wertschätzung entgegengebracht, so bereits in seinem „Sermon vom ehelichen Stande“ (1519) und insbesondere in seiner Schrift „Vom ehelichen Leben“ (1522). So schreibt Luther dort:

„Die Welt sagt von der Ehe: Eine kurze Freude und eine lange Unlust. Aber lass sie sagen, was sie will: Was Gott schafft und haben will, das muss ihr ein Spott sein. [...] Es ist eine völlig andere Sache, ehelich zu sein oder das Wesen des ehelichen Lebens zu erkennen. Wer ehelich lebt und das Wesen des ehelichen Lebens nicht erkennt, der kann nimmermehr ohne Unlust, Mühe und Jammer darin leben. Er muss klagen und lästern wie die Heiden und unvernünftigen, blinden Menschen. Wer es aber erkennt, der hat ohne Unterlass Lust, Liebe und Freude damit, wie Salomo Sprüche 18,22 sagt, dass »wer eine Ehefrau gefunden hat, der hat etwas Gutes gefunden«.“

pamphlets, or rather libellous writings, known as the "yellow press" of the early modern period.

The fact that a former monk married a runaway nun was a tremendous affront to the moral values of many of his contemporaries. But in reality, Luther's marriage was simply a practical consequence of his theology. Although he stated in his treatise "On the Babylonian Captivity of the Church" (1520) that marriage is not a sacrament and subsequently described it as a "worldly thing," he also defended it against the contempt of many of his contemporaries, who considered celibacy to be a more desirable state.

Luther regarded marriage and family as part of the order of creation and as ordained by God from an early stage. He held them in high esteem, as evidenced in his "Sermon on the Married State" (1519) and especially in his treatise "On Married Life" (1522).

Luther writes there:

"The world says of marriage: A short joy and a long displeasure. But let them say what they will: What God creates and wants to have must be a mockery to them. [...] It is a completely different thing to be married or to recognize the essence of married life.

Those who live in marriage and do not recognize the essence of married life can never live in it without discontent, toil, and misery. They must complain and blaspheme like the heathens and unreasonable, blind people. But those who recognize it have unceasing pleasure, love, and joy in it; as Solomon says in Proverbs 18:22, 'he who finds a wife finds a something good'."

Obwohl es bei Martin und Katharina wohl nicht die „Liebe auf den ersten Blick“ war, so haben sie doch, nach allem, was uns aus ihren Briefen und aus Luthers Tischreden überliefert ist, eine gute und liebevolle Ehe geführt und trotz all ihrer Arbeit auch Wert auf ihr Familienleben gelegt.

Heute würden wir vielleicht sagen, sie waren dabei ein gutes Team, bei dem Katharina ihrem Martin mit ihrem Fleiß, ihrer Klugheit und ihrem Geschäftssinn den Rücken freigehalten und sein Wirken sehr unterstützt hat. Und Luther hat in der Familie auch Ausgleich und Anregung gefunden.

Dabei war ihre Ehe nicht nur auf ihre Zweisamkeit und ihre Kinder bezogen. Sondern sie verstand sich auch immer als gemeinsamer Dienst am anderen, in der Gastfreundschaft und Großzügigkeit, aber auch Geselligkeit, Musik und gute Gespräche über die sozialen Schichten hinweg einen wichtigen Platz hatten. So wurden die Ehe und Familie der Luthers zum idealtypischen Modell des evangelischen Pfarrhauses.

Für uns Lutheriden ist neben all diesen Aspekten diese Hochzeit vor 500 Jahren von geradezu existenzieller Bedeutung, denn hätten Martin und Katharina damals nicht geheiratet, gäbe es weder uns als ihre Nachkommen noch unsere Lutheriden-Vereinigung. Es gibt zum Glück viel Überliefertes über das Ehe- und Familienleben aus dem Hause Luther, zum Beispiel auch über den Umgang mit ihren Kindern.

Manches davon wird in unserer neuen interaktiven Ausstellung „Luthers Kinder“ zu entdecken sein, die wir anlässlich des Jubiläums erstmalig in Zeitz präsentieren. Wir setzen damit einen lange bestehenden Wunsch von Wolfgang Liebehenschel in einer zeitgemäßen Art um – dieses Familienblatt wird davon berichten.

Although it was probably not "love at first sight" for Martin and Katharina, according to everything passed down to us from their letters and Luther's table talks, they had a good and loving marriage. Despite their demanding work, they also valued their family life.

Today, we might say that they were a good team, with Katharina supporting Martin with her diligence, intelligence, and business acumen and greatly assisting him in his work. Luther also found balance and inspiration in his family.

Their marriage was not only based on their togetherness and their children but also on their shared values. They also saw themselves as serving one another with hospitality and generosity while fostering sociability, music, and engaging conversations across social classes, all of which played a significant role. Thus, Luther's marriage and family became the ideal model of the Protestant parsonage.

For us Lutherides, in addition to all these aspects, this wedding 500 years ago holds existential importance because if Martin and Katharina had not married at that time, neither we, as their descendants, nor our Lutheriden association would exist.

Fortunately, there is considerable information available about the married and family life of the Luther family, including how they managed their children. Some of this will be on display in our new interactive exhibition, "Luther's Children", which we are presenting for the first time in Zeitz to mark the anniversary.

We are thus fulfilling a long-standing wish of Wolfgang Liebehenschel in a contemporary way – this family newsletter will report on it. Christian Priesmeier's idea of designing such an exhibition digitally means that it can be expanded in the future.

Durch die Idee von Christian Priesmeier, eine solche Ausstellung digital zu gestalten, bleibt sie für die Zukunft erweiterungsfähig. Wenn eines unserer Ziele als Lutheriden-Vereinigung ist, „**Dr. Martin Luthers Geist und Sinn in der Allgemeinheit und bei seinen Nachkommen zu erhalten**“ dann gehört mit Sicherheit auch dazu, seine hohe Wertschätzung für Ehe und Familie immer wieder zu betonen und in unseren eigenen Familien weiterzugeben.

Der 500. Hochzeitstag unserer Stammeltern ist sicher ein guter Anlass, sich das wieder bewusst zu machen.

Es grüßt Sie ganz herzlich aus der schönen Oberlausitz

Martin Richter

Beisitzer im Vorstand der Lutheriden-Vereinigung

Burkau im Juni 2025

If one of our goals as the Lutheriden Association is to **"preserve the spirit and meaning of Dr Martin Luther in the general public and among his descendants,"** then this certainly includes repeatedly emphasizing his high regard for marriage and family and passing this on in our own families.

The 500th wedding anniversary of our ancestor parents is undoubtedly a fitting occasion to reflect on this.

Warm regards from beautiful Upper Lusatia

Martin Richter

Member of the Board of the Lutheriden Association

Burkau, June 2025



Beispielseiten der Ausstellung

Sample images of the exhibition sides

100 Jahre Lutheriden-Vereinigung e. V.

Liebe Lutherverwandte,

im Jahr 2026 jährt sich die Gründung unserer Vereinigung zum einhundertsten Mal. 1925 wurde anlässlich eines Treffens von 80 direkten Nachkommen des Reformators Dr. Martin Luther und seiner Frau Katharina von Bora die Idee geboren, eine Familienvereinigung zu gründen. Pastor Otto Sartorius, ein direkter Nachkomme, hatte nicht nur zu diesem Treffen eingeladen, sondern bereitete auch die Gründung vor. Gleichzeitig stellte er das erste Luther-Nachkommen-Buch zusammen.

Dieses besondere Jubiläum wollen wir mit einem festlichen Familientreffen vom 11. bis 13. September 2026 in Eisenach würdig feiern. Die Vereinigung ist an diesem Wochenende in einem komfortablen Hotel mitten im Herzen der Stadt Eisenach untergebracht. Das Hotel ist zentral gelegen und ermöglicht es, alle Programmpunkte mit kurzen Wegen zu erreichen.

Am Freitag treffen sich alle Teilnehmer, wie gewohnt zu den Familientagen, und beginnen mit einer Andacht – sicher dieses Mal in Form eines Gottesdienstes.



Zum Familientreffen am 12. und 13. Juni 1926 in Eisenach beschlossen die Teilnehmer eine Satzung, wählten einen Vorstand und gründeten die Lutheriden-Vereinigung, die bereits am 15. Juli des gleichen Jahres in das Vereinsregister beim Amtsgericht Eisenach eingetragen wurde.

Um den Festcharakter der Tage besonders genießen zu können, werden wir keine Mitgliederversammlung durchführen. Diese soll im Jahr 2027 abgehalten werden. Der Freitagabend ist ganz dem Wiedersehen, dem Gespräch und der Einstimmung auf unser Jubiläum gewidmet. Im Rahmen des Jubiläumstreffens der Lutheriden-Ver-



einigung e. V. wird an diesem Abend die Festschrift **„100 Jahre Lutheriden-Vereinigung e. V.“** vorgestellt, die die Geschichte, die Meilensteine und die bedeutenden Persönlichkeiten der Vereinigung würdigt. Diese Festschrift ist ein wertvolles Dokument, das die Entwicklung der Gemeinschaft über die letzten 100 Jahre hinweg festhält und die Verbundenheit aller Mitglieder feiert.

Der Samstag steht ganz im Zeichen von Kultur und Besichtigung. Die Teilnehmer haben die Gelegenheit, die beeindruckende Stadt Eisenach zu besichtigen, die eng mit Martin Luther verbunden ist. Ein Höhepunkt ist das Lutherhaus, in dem der Reformator einst lebte und arbeitete. Außerdem steht ein Besuch der Wartburg auf dem Programm, die eine bedeutende Rolle in Luthers Leben spielte, als er dort das Neue Testament ins Deutsche übersetzte. Die Führungen bieten spannende Einblicke in die Geschichte und das Erbe der Reformation. Auch für unsere Kinder und jüngeren Mitglieder ist wieder ein interessantes Programm geplant.

Sowohl eine Stadtführung in mobiler Form als auch den Transport von der Stadt zur

Wartburg und zurück haben wir in die Planung mit aufgenommen.

Unser Festabend findet im Hotel statt, steht ganz im Zeichen von Feiern mit Ehrengästen und verspricht einen sehr festlichen Rahmen. Bei einem gemeinsamen Abendessen und sicher noch so manchem Höhepunkt werden Ehrengäste, Mitglieder, Familien und Freunde der Vereinigung zusammenkommen, um das Jubiläum gebührend zu begehen. Es ist eine schöne Gelegenheit, sich auszutauschen, Erinnerungen zu teilen und die Gemeinschaft zu stärken.

Der Abschluss unseres Treffens bildet der festliche Gottesdienst am Sonntag. Diesen Festgottesdienst werden wir, wie es schon Tradition ist, mit und in einer Gemeinde von Eisenach feiern. Wir freuen uns schon sehr auf alle Mitglieder und Gäste der Vereinigung. Lassen Sie sich zu diesem besonderen Wochenende einladen.

Mit lutherverwandten Grüßen

Klaus Held

Stellv. Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung e. V.

100 years of the Lutheriden Association

Dear Luther relatives,

In 2026, our Association will celebrate its 100th anniversary. In 1925, during a meeting of 80 direct descendants of the reformer Dr. Martin Luther and his wife Katharina von Bora, the idea was born to found a family association. Pastor Otto Sartorius, a direct descendant, invited everyone to this meeting and prepared the groundwork for the Association's founding. At the same time, he compiled the first book on Luther's descendants.

We want to celebrate this special anniversary with a festive family reunion in Eisenach from September 11 to 13, 2026. The Association will stay at a comfortable hotel in the heart of Eisenach that weekend. The hotel is in the town centre so you can reach out to all program points within a short distance. On Friday, all participants will meet as usual for the family days and begin with a prayer service – this time in the form of a church service. We will not hold a general meeting to enjoy the festive nature of the days. The following general meeting will take place in 2027.



On June 12 and 13, 1926, the next family reunion took place in Eisenach. The participants adopted a constitution, elected a board of directors, and founded the Lutheriden Association.

On July 15 of the same year, the Association was entered into the register of associations at the Eisenach District Court.

Friday evening will be devoted entirely to reunions, conversations, and getting desiring our anniversary as part of the anniversary meeting of the Lutheriden Association. The commemorative publication "**100 Years Lutheriden Association**" will be presented that evening, honouring the Association's history, milestones, and important per-



sonalities. This commemorative publication is a valuable document that records the development of the community over the last 100 years and celebrates the solidarity of all its members.

Saturday will be devoted to culture and sightseeing. Participants will have the opportunity to visit the impressive city of Eisenach, which is closely associated with Martin Luther. A highlight will be the Luther House, where the reformer once lived and worked. The program also includes visiting Wartburg Castle, which played a significant role in Luther's life when he translated the New Testament into German. The guided tours offer exciting insights into the history and legacy of the Reformation. We will also have an interesting program for our children and younger members.

We have included a mobile city tour and transportation from the city to Wartburg Castle and back in our plans.

Our festive evening will take place at the hotel, promising a very festive atmosphere and celebrating with guests of honour; during a dinner together, which will include many highlights, guests of honour, members, families, and friends of the Association will celebrate the anniversary in style. It is an excellent opportunity to exchange ideas, share memories, and strengthen the community.

Our meeting will conclude with a festive service within a local parish congregation on Sunday. As is tradition, we will celebrate this festive service with and in a congregation in Eisenach. We look forward to welcoming all members and guests of the Association. Please accept our invitation to this special weekend.

With Luther-related greetings

Klaus Held

Deputy Chairman of the Lutheriden

Am 23. November 2004 wurde in Stotternheim ein Baum gepflanzt

Dir, junge Linde, alle guten Wünsche

Nun war es soweit, unsere kleine Luthergedenkstätte, der „Lutherstein“ bei Stotternheim wurde neu gestaltet, damit sie sich zur Fünfhundertjahrfeier im nächsten Jahr würdig zeigen kann. Das Umfeld wurde vergrößert und eine sehr schöne Bepflanzung vorgenommen, um den Gedenkstein wurden Natursteine verlegt, die ihn Kontrast mäßig würdig und nonumtural erscheinen lassen. Im kommenden Frühling kommen noch die dazugehörigen Bänke in ihren Platz. So wirft bereits das Jubiläum des besagten Ereignisses mit dem Unwetter seine Schatten voraus.

Im Rahmen der umfassenden Landschaftsgestaltung „Erfurter Seen“ wurde unsere kleine Gedenkstätte nicht übersehen, nein, sie wurde auf Platz 1 gestellt. Dafür gebührt den Verantwortlichen des besagten Konzeptes der Stadt Erfurt ein großes Dankeschön, ein Dankeschön besonders Herrn Ralf Holzapfel, Arbeitsbeauftragter ARGE „Erfurter Seen“, der eine gute Mittelsperson und ein guter Organisator ist.

Höhepunkt war natürlich bei der Gestaltung des Umfeldes das Pflanzen unserer *Luther-Linde*. Sie wurde in kleinem Rahmen, so etwa 20 kompetente Personen, symbolisch durchgeführt. Gesprochen haben Vertreter der Stadt, der Ortsbürgermeister, unser Pfarrer und ich. Unsere *Luther-Linde* ist schon ein ansehnliches Bäumchen, dem wir liebevoll die letzte Erde auf die Wurzeln gegeben haben. Dabei habe ich uns Nachkommen würdig vertreten und dazu meiner kleinen Enkelin das *Luther-Nachkommenbuch* überreicht. So wie die unge Generation, soll die junge *Luther-Linde* zukunftsgerichtet sein, sie soll wachsen, gedeihen und das Gedenken an dieser historischen Stelle in die Zukunft tragen.

Nachdem wir gemeinsam „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen haben, wurde der *Luther-Linde* alles Gute gewünscht.

Dir junge *Luther-Linde* wünschen wir:

- dass Du im nächsten Jahr zum Jubiläum im prachtvollen Blätterkleid erstrahlst,
- dass Du groß und stark wirst, wie Martin es war, und dass die Erinnerung an unseren großen Vorfahren wachgehalten wird,
- dass Dein Schatten den Einheimischen, dem Wandersmann und dem Gast in den nächsten 500 Jahren Andacht, Einkehr, Ruhe und Besinnlichkeit bietet,
- und wir bitten unseren Herrn, dass er uns bei der Erfüllung dieser Wünsche zur Seite steht.

Anschließend hat noch ein Rundumtrunk mit Glühwein die Gemüter und Herzen bewegt.

Margrit Bauer



Die schon mächtige Linde wird von ABM-Kräften der Stadt Erfurt mit schwerem Gerät in die Pflanzgrube gesetzt.

Das Jubiläum zur 500-jährigen Wiederkehr des für den Lebensweg Luthers, unseres Ahnherrn, entscheidenden Ereignisses bei Stotternheim wird am

2. Juli 2005

in Stotternheim gebührend gefeiert.

Dabei wird auch unsere *Luther-Linde* geweiht werden. Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele Lutheriden daran teilnehmen könnten. Ein umfassendes Programm werden wir in unserem nächsten Familienblatt im Juni 2005 bekannt geben.

Sie sollten sich möglichst heute schon den Termin vormerken!



Ingo Mlejnek (Beigeordneter für Stadtentwicklung der Stadt Erfurt) links, Margrit Bauer und Gerhard Schmoock (Ortsbürgermeister von Stotternheim) geben die letzte Erde auf die Wurzeln – die *Luther-Linde* ist gepflanzt.



Margrit Bauer hat ihrer Enkelin Sophie Persch das *Luther-Nachkommenbuch* überreicht.

Neue Tafel an der Luther-Linde in Stotternheim

Die Luther-Linde am Luther-Stein in Stotternheim bei Erfurt hat eine erneuerte Tafel.

dem Stein unter der Luther-Linde angebracht und weist auf das 500. Jubiläum des „Blitzschlags bei Stotternheim“ hin.

Auf den Webseiten zum Reformationsjubiläum 2017 ist dazu Folgendes zu lesen:



(<https://www.luther2017.de/martin-luther/geschichte-geschichten/der-blitzschlag-bei-stotternheim/index.html>)

Der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung bekam vor geraumer Zeit von Susanne Harlaß, Sachbearbeiterin der Stadt Erfurt, die Information zum Zustand der Info-Tafel.



Gemeinsam mit der damaligen Ortsteilbürgermeisterin von Stotternheim, Bianca Wendt, konnte ich die schwer in Mitleidenschaft gezogene Tafel in Augenschein nehmen. Das Deckglas war mutmaßlich vorsätzlich zerstört worden. Auch Passanten hatten den Schaden bemerkt und die Lutheriden-Vereinigung darauf hingewiesen.

In einer Sitzung des Vorstandes wurde die Erneuerung der Tafel beschlossen. In Anlehnung an das alte Design konnte eine neue, haltbare Tafel in Auftrag gegeben und gefertigt werden. Auch die neue Tafel ist auf

Bei einem Gewitter gelobt Martin Luther in Todesangst, Mönch zu werden.

Martin Luther reiste wenige Wochen nach Beginn des Jurastudiums in Erfurt nach Mansfeld zu seinen Eltern. Auf dem Rückweg, so will es die Legende, wurde er am 2. Juli 1505 von einem schweren Gewitter beim Dorf Stotternheim in der Nähe von Erfurt überrascht. Auf dem freien Feld suchte er unter einem Baum Schutz, als ihn plötzlich ein Blitzschlag zu Boden werfen

ließ. In Todesangst rief er die Heilige Anna an und gelobte: „Ich will Mönch werden!“

Bereits zwei Wochen später trat Martin Luther am 17. Juli 1505 in das Augustinerkloster ein, der strengsten Mönchsgemeinschaft von Erfurt. Weder Freunde noch sein Vater konnten ihn umstimmen. „Später erzählte er die Geschichte so, als hätte ihn der Himmel selbst überrumpelt“, schreibt Buchautor Christian Feldmann in „Martin Luther.“

Sicher sei, dass er schon zuvor mit dem Gedanken gespielt habe, Mönch werden zu wollen, und er wohl eher Angst vor der Reaktion seines Vaters hatte. „Ein in Todesangst überstürzt abgelegtes Gelübde war auch nach mittelalterlichem Kirchenrecht nicht binden“, schlussfolgert Feldmann.“



Frau Margit Bauer aus Erfurt-Stotternheim (Ehrenmitglied der Lutheriden-Vereinigung) hatte sich für die Pflanzung der Luther-Linde eingesetzt. Bei der Neugestaltung des Areals um den Luther-Stein im Jahre 2004 konnte der Baum gepflanzt und im Jahr 2005 geweiht werden.

Siehe hierzu den eingangs gedruckten Artikel mit dem Aufruf zur Teilnahme an der Weihung der Luther-Linde aus dem Familienblatt, Heft 41, Dezember 2004 der Lutheriden-Vereinigung.

Am 5. Mai 2025 konnte die alte Tafel vom Ortsbürgermeister von Stotternheim, Christian Maron und mir, entfernt und die neue montiert werden. In der Woche zuvor wurde auch das Areal um den Luther Stein beräumt, gepflegt und in einen besuchenswerten Zustand gebracht. Die Lutheriden-Vereinigung und der Vorstand bedanken sich für die Unterstützung durch die Gemeinde in Stotternheim.

Wir freuen uns, dass dieser Artikel auch im Heimatblatt des Ortes erscheinen kann. Außerdem ist die Vereinigung zur Ausrichtung einer Veranstaltung im Bürgerhaus nach Stotternheim eingeladen. Sicher wird sich eine Gelegenheit ergeben, das Angebot zu nutzen. Besonders hinweisen möchte ich auf den Gottesdienst am Luther-Stein, Mittwoch, 2. Juli 2025, 19:00 Uhr. Die Predigt hält Landesbischof Friedrich Kramer. (<https://kirche-stotternheim.de/die-gruene-kirche-am-lutherstein>)

Mit lutherverwandten Grüßen

Klaus Held

Stellv. Vorsitzender

der Lutheriden-Vereinigung e. V.



New plaque at the Luther lime tree in Stotternheim

The Luther lime tree at the Luther stone in Stotternheim near Erfurt has a new plaque.

Some time ago, the board of the Lutheriden Association received information about the condition of the information plaque from Susanne Harlaß, an official at the city of Erfurt. With Bianca Wendt, mayor of Stotternheim at the time, I could inspect the badly damaged plaque. The glass cover had presumably been deliberately destroyed. Passers-by had also noticed the damage and reported it to the Lutheriden Association. The members of a board meeting decided to replace the plaque. A new, durable board was commissioned and manufactured based on the old design. The new board is also mounted on the stone

beneath the Luther lime tree, commemorating the 500th anniversary of the "lightning strike at Stotternheim." The following can be read on the websites for the 2017 Reformation anniversary:

(<https://www.luther2017.de/martin-luther/geschichte-geschichten/der-blitzschlag-bei-stotternheim/index.html>)

During a thunderstorm, Martin Luther, fearing death, vows to become a monk.

Martin Luther travelled to Mansfeld to visit his parents a few weeks after beginning his law studies. On the way back, according to legend, he was surprised by a severe thunderstorm near the village of Stotternheim, close to Erfurt, on July 2, 1505.



He sought shelter under a tree in an open field when he was suddenly struck by lightning and thrown to the ground. Fearing death, he called on Saint Anne and vowed: "I will become a monk!" Two weeks later, on July 17, 1505, Martin Luther entered the Augustinian monastery, the strictest monastic community in Erfurt. Neither his friends nor his father could change his mind. "Later, he told the story as if heaven had taken him by surprise," writes author Christian Feldmann in "Martin Luther." What is certain is that he had already toyed with the idea of becoming a monk, and was probably more afraid of his father's reaction. "Even under medieval canon law, a vow made in the fear of death was not binding," concludes Feldmann.

Margit Bauer from Erfurt-Stotternheim (honorary member of the Lutheriden Association) had campaigned for the planting of the Luther lime tree. During the redesign of the area around the Luther Stone in 2004, the tree was planted and consecrated in 2005.

On May 5, 2025, the mayor of Stotternheim, Christian Maron, and I removed the old plaque, and we installed the new one. The week before, the area around the Luther stone was

cleared, tidied up, and made ready for visitors. The Lutheriden Association and the board would like to thank the community of Stotternheim for their support. We are delighted that this article will also appear in the local newspaper. In addition, the association has been invited to hold an event at the community centre in Stotternheim. There will undoubtedly be an opportunity to take advantage of this offer. I want to draw your attention to the church service at the Luther Stone on Wednesday, July 2, 2025, at 7:00 p.m. Regional Bishop Friedrich Kramer will give the sermon. (<https://kirche-stotternheim.de/die-gruene-kirche-am-lutherstein>)

With Luther-related greetings

Klaus Held

Deputy Chairman of the Lutheriden-Vereinigung e.V.

See the article at the beginning with the call to participate in the consecration of the Luther lime tree from the family newsletter, issue 41, December 2004, of the Lutheriden Association.

Luthers Geist und Sinn (USA 2025)

Gott ist die Güte selbst und die verheißende Barmherzigkeit. Wenn nun einer auf etwas Anderes hofft, als die uns verheißende Barmherzigkeit, d. h. Gott, dann ist er vermessen und hat schon die Hoffnung verloren.

(Martin Luther)

Der nachfolgende (hier gekürzte) Vortrag über „Geist und Sinn“ Martin Luthers wurde erstmals 2017 an der Universität Plovdiv gehalten. Anlass waren die Gespräche der



theologischen Fakultät über die Reformationsbewegungen in Bulgarien und Deutschland im ausgehenden 16. Jahrhundert.

Im April 2025 wurde der Vortrag anlässlich einer Reise zu der **Salzburg Society** in die USA in Rincon, Georgia erneut (in englischer Sprache) vorgestellt. Die **Salzburger Emigranten** waren eine Gruppe deutschsprachiger protestantischer Flüchtlinge aus dem katholischen Erzbistum Salzburg (im heutigen Österreich), die 1734 in die Kolonie Georgia einwanderten, um der religiösen Verfolgung zu entgehen.

Diese Gruppe wurde von Graf Leopold Anton von Firmian (1679-1744), Fürsterzbischof von Salzburg, aus ihrer Heimat vertrieben. Am 31. Oktober 1731 erließ er ein Ausweisungsedikt, in dem er von den Salzburger Protestanten verlangte, ihren Glauben zu widerrufen. Pfarrer Samuel Urlsperger, der Leiter der Gesellschaft zur Förderung der christlichen Erkenntnis, bat König Georg II. von Großbritannien um Hilfe. Der König bot ihnen Zuflucht in seiner Kolonie Georgia an, aus der später die Stadt Ebenezer wurde.

Einige der Salzburger ließen sich zudem im damaligen Preußen und verschiedenen anderen Orten in Deutschland nieder.

1734 führten Johann Martin Boltzius und Israel Gronau eine Gruppe von 300 Salzburger an, die von England nach Georgia segelten. Sie kamen am 7. März in Charleston, South Carolina, an und reisten am 12. März weiter nach Savannah.

James Oglethorpe, der Gründer der Kolonie Georgia, empfing sie bei ihrer Ankunft und wies ihnen das Stück Land zu, das zu Ebenezer werden sollte.

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für Ihre Einladung und die Möglichkeit, über einen Teil meiner Familie zu referieren. Meinen Vortrag möchte ich gerne mit einem Zitat von Martin Luther selbst beginnen. Es soll als eine erste Annäherung an dieses Thema dienen, denn es drückt in wenigen Zeilen aus, was Luther nach langer Suche als Lebensstärkung verinnerlicht hat.

So schreibt Martin Luther an Philipp Melanchthon:

„Sündige tapfer, doch tapferer glaube und freue dich in Christus, [denn] der



Herr ist über [alle] Sünde, Tod und Teufel [erhaben].“

Martin Luther, 1483 in Eisleben geboren, war getrieben von der Suche nach einem gerechten Gott. Vor inzwischen fast 500 Jahren hat er mit der Veröffentlichung der 95 Thesen die römische Kirche des 16. Jahrhunderts aus den Angeln gehoben. Was zunächst als Disputation gedacht war, hat letztlich eine weitreichende Änderung der kirchlichen Landschaft bewirkt. Luther greift dabei aber in vielen Dingen auf vorherige Strömungen und Reformbestrebungen anderer Theologen zurück, setzt sie dann allerdings seinem Verständnis und seinen Erkenntnissen entsprechend um, wenn auch nicht so konsequent wie Calvin oder Zwingli. Diese Umsetzungen führten aber dazu, dass Luther als Vollender der Ideen eines John Wyclif oder Jan Hus stilisiert wird. Dieses spiegelt sich auch in der Kunstdarstellung oder an Kirchengebäuden wider, die Luther mit dem Abbild eines *Schwans* auf eine direkte Linie hin zu *Jan Hus* stellt.

Luther hat mit seinen Schriften und seinen theologischen Betrachtungen den Zeitgeist des 16. Jahrhunderts getroffen und wurde einer der Katalysatoren für den Aufbruch in die Neuzeit der Konfessionskirchen. Neben dem dafür notwendigen fruchtbaren Erkenntnissen und Resonanzboden für Kritik an der Kirche, und damit auch für Luthers verfasste 95 Thesen, muss man aber weitere Begebenheiten einbeziehen. So waren die vorherrschenden machtpolitischen Strukturen des Deutschen Reiches eine genauso fruchtbare Grundlage, wenn nicht sogar die Grundlage überhaupt, dass die Verbreitung der im geschichtlichen Verlauf entwickelten reformatorischen Ideen überhaupt möglich wurde.

Die 95 Thesen, als die Lunte am Pulverfass unter dem Kirchengebäude, wie es Prof. Heinz Schilling ausdrückte, waren aber nicht



in erster Linie dazu gedacht, eine Position gegen Papst und römische Kirche zu besetzen.

Vielmehr muss man sie als eine Zusammenfassung von theologischen Erkenntnissen einer wissenschaftlichen Forschung sehen, in der sich Martin Luther, basierend auf Texten der Bibel, mit der Sündenvergebung und dem Ablass des Dominikanermönches Tetzels beschäftigte.

Hierbei verurteilt Luther den Ablass nicht insgesamt, sondern stellt ihn als eine Glaubenspraxis vielmehr infrage. Denn, da mit dem Kauf eines Ablasses die Demuthaltung und damit die notwendige Rückreflexion der eigenen Taten nicht mehr zwingend vorhanden war, war somit auch die Grundlage von Buße und Sündenvergebung nur noch bedingt gegeben. Luthers Argumentation gegen den Ablass basiert zu diesem Zeitpunkt somit nicht in erster Linie auf einer persönlichen Selbsterkenntnis oder Ab-

lehnung des Reformators. Sie stellte vielmehr die Handlung infrage, basierend auf seinen Forschungserkenntnissen über die christlich verstandene Buße im Sinne einer paulinisch und messianisch verstandenen Theologie.

Zugleich beschäftigte sich Luther mit der Bedeutung des Fegefeuers, das er zum Zeitpunkt des Thesenanschlags, im Jahr 1517, aber bisher nicht grundlegend ablehnte. Diese erfolgte erst aufgrund weiterer Bibelforschungen, was dazu führte, dass es heute das Gebilde des Fegefeuers aufseiten der evangelischen Kirche nicht gibt. Dies weist auf einen reflektierten Entwicklungs- und Entdeckungsprozess Luthers in theologischen Fragen hin, und zeigt, dass seine Sinnänderungen in der Regel auf strukturierter Forschungsarbeit basieren und weniger auf spontanen Gefühlswandlungen. Gleichwohl haben alle Erkenntnisse sein persönliches Glaubens-

bild weitreichend verändert und beeinflusst. Vor allem bei Fragen aus dem Bereich Glaube, Buße und der Gnade Gottes, und später theologische Grundsatzbestimmungen, wie zu Dogmatik, Konzilien oder Papst und Priesteramt.

Aus seinen Schriften sind nicht nur die Wurzeln der lutherischen Konfessionskirche entstanden, sondern auch die Antworten auf seine persönlichen Fragen nach einem gnädigen Gott. Sein theologisches Umdenken ist sicherlich kein einzelnes Turmerlebnis gewesen, wie er es einmal in seinen Tischreden ausdrückte, sondern ist zurückzuführen auf einen lebenslangen Erkenntnisprozess, der sich bis zu seinem Tod im Jahre 1546 fortsetzte.

Man muss bei der Betrachtung der Auswirkungen von Luthers Werken beachten, dass weder Luther noch die anderen Reformatoren des 16. Jahrhunderts ein Kirchen-Spaltungsmonopol haben. Weder die Reformation in Deutschland, England, noch die in der Schweiz, durch Zwingli oder Calvin, können ein Alleinstellungsmerkmal im Bereich von Kirchenspaltung sein.

Vielmehr sind, meines Erachtens zumindest, Kirchenspaltungen eine Abfolge von Geschehnissen, deren Ursache zwar eine persönliche oder eine gesellschaftliche Grundlage sein kann, aber in den meisten Fällen eine mehrheitliche Ablehnung und Nichtakzeptanz von kirchlicher Dogmenlehre ist. Hier seien nur exemplarisch die Gründe für die Trennungen der orientalischen Kirche, der orthodoxen Kirche, der Arianer und der Nestorianer genannt.

Somit gehört auch die Frage der Grund-

bestimmung von evangelisch-lutherischer Kirche zu unserer Grundfrage, was versteht man unter Luthers Geist und Sinn, da diese ja auf den Ideen und dem Leben Martin Luthers, gegründet ist.

Eine Kirche, deren Glieder eine Gemeinschaft bilden, die weiterhin unter einer Bannbulle steht, auch, wenn die Erklärung zur Rechtfertigungslehre einige der einstigen Lehrverurteilungen aufhebt!

Eine komplette Aufhebung, wie es im Wormser Memorandum vorgeschlagen wurde, ist aber nicht möglich. Aber wäre das überhaupt im Sinn eines Martin Luther gewesen, und hätte dieser sich von einigen seiner einmal erarbeiteten und verinnerlichten Glaubensgrundsätze und theologischen Erkenntnissen überhaupt getrennt?



Nachdem sich Luther von Rom konsequent abgewandt hat, wäre dies in meinen Augen nicht denkbar, auch wenn die heutige römisch-katholische Kirche bereits eine andere und reformierte Kirche im Gegensatz zu der des 16. Jahrhunderts ist. Aber Martin Luther war ein Rebell seiner Zeit, so die Aussage des Historikers Schilling, der gerade

nicht politische Korrektheit und Kompromisse anstrebte, sondern seinen Glauben und seine Ansichten kompromisslos und prophetisch in den Vordergrund stellte.

Die Antwort auf die Frage nach der Institution Kirche, aus dem Verständnis eines Martin Luthers heraus gesehen, hat somit Auswirkungen auf das Kirchen-Verständnis heutiger lutherischer Kirchen, die sich zwangsläufig, eng an Luthers Vorgaben und Schriften anlehnen müssten. Dass dies nicht so einfach ist, zeigt sich auch hier in Abspaltungen und Strömungen innerhalb der lutherischen Kirche.

Luther selbst, würde ich vermuten, hätte an vielen Neuerungen innerhalb der Kirchenstruktur der nach ihm benannten Kirche heute etwas auszusetzen. Inwieweit er der ökumenischen Entwicklung positiv gegenüberstehen würde, kann man nur vermuten. Wahrscheinlich könnte er der Gesamtentwicklung der Vielzahl christlicher Orientierungen nichts abgewinnen und würde versuchen, dieser Entwicklung, in dem für ihn typischem schwarz/weiß Denken, konsequent entgegenzuwirken. So wie er es auch, als gegenüber der zwinglischen und calvinistischen Lehre, tat.

Für Luther gab es nur Luther als Maßstab in Glaubensfragen, und zwar mit den Erkenntnissen, die er aus der Bibel heraus erforschte. Und doch ging es ihm nicht in erster Linie um seine Person und sein Ego, sondern um das, was er für sich entdeckte und lebte. Dies kann man erkennen, wenn man Folgendes von Luther liest:

„Ich bitte, man wolle von meinem Namen schweigen und sich nicht lutherisch, sondern einen Christen nennen. Was ist Luther? Es ist doch die Lehre nicht mein! [...] Wie käme

denn ich, armer stinkender Madensack, dazu, dass man die Kinder Christi dürfte nach meinem nichtswürdigen Namen nennen? Nicht so, liebe Freunde! Lasst uns tilgen, die parteiischen Namen und uns Christen heißen, nach Christus, dessen Lehre wir haben.“

Viele Antworten auf diverse Fragen und Themen der Neuzeit sind nicht immer im Sinne eines christlich-lutherischen Duktus klar zu geben, zumindest nicht aus dem Sinn oder der Gedankenwelt Luthers selbst. Dieses kommt durch die zeitliche Entfernung zum 16. Jahrhundert, denn heute oftmals behandelte Themen waren zur Zeit Luthers überhaupt keine Themen. Eine Problemstellung, die man auch immer wieder in der Bibelauslegung findet, wenn man einen mehr als 3000 Jahre alten Text auf moderne Belange hin lesen will. Ein Problem, auch der lutherischen Theologie, wenn man Luthers Standpunkt der sola scriptura ernst nimmt.

Man kann das an vielen Punkten feststellen: multikulturelle und multireligiöse Begegnungen, Atheismus, ebenso Homosexualität, aber auch demokratisches und politisch-freiheitliches Denken, bis zu der Rolle der Frau in einem Kirchenamt. Dazu kann man noch eine globale Perspektive einbeziehen, die unterschiedliche wirtschaftliche oder interkulturelle Belange im Fokus hat. Das alles ist, was die Vorstellungskraft eines Theologen des 16. Jahrhunderts, wie Martin Luther es war, übersteigen dürfte.

Dass dies für Martin Luther, bereits für Teilbereiche seiner Epoche galt, sieht man, dass gerade wirtschaftliche Belange nicht im Mittelpunkt seines Denkens standen. Heinz Schilling geht in seinen Ausführungen über



das Leben des Reformators sogar so weit zu sagen, dass Luther fiskal-kirchliche und sonstige wirtschaftliche Dinge überhaupt nicht durchschaut hat. Luthers Anliegen hatten hier einfach andere Prioritäten, die einen anderen Fokus verlangten. Das war z. B. die innere spirituelle Suche, das sicherlich seelsorgerisch verstandene Kirchenamt oder die Verbreitung seiner Erkenntnisse, die durch wissenschaftliche Bibelexegese, die kirchliche Tradition und Dogmatik im Sinne von sola scriptura durchleuchtete.

In der Betrachtung Luthers und der „causa lutheri“, muss man aber auch die historische und gesellschaftliche Situation des 16. Jahrhunderts einbeziehen. Eine klare Abgrenzung wird hier problematisch, denn die causa lutheri betrifft viele Lebensbereiche, die mit unserem heutigen Lebensumfeld nicht mehr zwingend deckungsgleich sind.

Wie muss man das verstehen? Ein Beispiel: Die Ängste vor dem Fegefeuer, dem Teufel und der Hölle eines Martin Luthers, sind modernen Menschen, in einer zunehmend säkularen

Welt, nur noch bedingt zu vermitteln. Dem in der Gesellschaft des 16. Jahrhunderts klar verankerten Bewusstsein, von Hölle und Heiligen sowie der Existenz Gottes, haben sich andere, und teilweise nicht vergleichbare, Strukturen dazu gesellt. Dazu gehört unter anderem, dass etwa der Tod und das plötzliche Ausscheiden aus dem Leben bei uns, wenn ich von deutschen Verhältnissen spreche, oftmals nur noch im Verborgenen, z. B. in Krankenhäusern und Altenheimen stattfinden. Dies war dagegen vor 500 Jahren allgegenwärtig und präsent, und gehörte somit zum normalen Umfeld der Menschen.

Sterben und Leiden gibt es natürlich immer noch, wird aber, zumindest eurozentrisch gesehen, als ein mehr und mehr anonymes Geschehen, in der modernen Welt, mit einem anderen Stellenwert wahrgenommen. Das Vertrauen auf moderne Medizin und ihre Heilungsmethoden hat das Vertrauen – wie es Martin Luther hatte – auf Gott und Jesus Christus als Schöpfer und Heiler weitgehend verdrängt.

Luthers Gedanken- und Realwelt unterscheidet sich von der unsrigen in vielem, und doch begriff er bereits frühzeitig den Nutzen der medialen Möglichkeiten seiner Zeit, um seine Arbeiten mit anderen zu teilen. So kamen zu den Schriften, Musik und Bildwerken seiner Person dazu, und gaben der Reformationsbewegung ein markantes Gesicht, das auch heute noch unsere Vorstellungen von Luther in vielen Dingen prägt. Und doch muss man klar festhalten, dass Luther ein Kind seines kulturellen, historischen und gesellschaftlichen Umfeldes ist. Das bedeutet, sein Denken und Handeln, seine Vorstellungskraft und seine Empathie für die gesellschaftlichen Belange, muss zwingend in ein Bild des 16. Jahrhunderts eingewebt werden. Es darf nicht aus dem Blickwinkel eines Menschen be- oder verurteilt werden, der geprägt ist von Aufklärung, und geschichtlichem Wissen, sowie einer zunehmenden Globalisierung, der Luther fremd sein muss.

Abschließend nur noch ein paar wenige Anmerkungen.

Luther lebte in einer Zeit großer geschichtlicher Umbrüche. Man muss ihn bewusst im Kontext seiner Zeit ins Auge nehmen, um die wahren Beweggründe oder den tieferen Sinn hinter dem geschaffenen, geschriebenen oder gesagten Luther zu finden. Das hat eine elementare Bedeutung, wenn man bedenkt, dass z. B. heutige Sinnfragen und die Betrachtung des eigenen Ich bzw. des Individuums, wie sie heute häufig gestellt werden, keine Fragen der Renaissance gewesen sind. Ebenso wie der moderne Wunsch nach Spiritualität, ohne sich an kirchliche Strukturen zu binden. Die religiöse Vielfalt, genauso wie die Areligiöse, hin zum Atheismus, war nicht im Blickpunkt oder gar gesellschaftliche Grundlage für die Ausrichtung des Handelns Luthers.



Und doch war Martin Luther ein vielschichtiger Mensch. Er war ein gelehrter, ambitionierter, musikalischer, von Vernunft geführter, aber auch ein impulsiver Mensch, geprägt von seinem eigenen Ringen im Glauben und auf seiner persönlichen Suche nach einem gnädigen Gott. Ferner ist „Luthers Geist und Sinn“ ohne einen Bezug des christlichen Hintergrundes einer westkirchlichen Orientierung nicht zu verstehen. Das heißt, auch eine Abtrennung der christlichen Motivation in der Be-

trachtung der lutherischen Schriften, seiner Ethik und Moral, aber im Besonderen seiner Person, kann dem Gesamtbild nur schaden.

Bilder in diesem Beitrag:

Letztlich kann man sagen, dass Luther, obwohl er aus seinem Wittenberger Wirkungskreis kaum herauskam, durch seine Denkansätze und Handlungen, eine der wichtigsten Persönlichkeiten in der europäischen Geschichte ist.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Br. Christian Priesmeier (Chairman)

1) Jerusalem Church, Ebenezer, GA

2) Banner eines Schwanes in Ebenezer, GA

3) Witmungsplatte in der Jerusalem Church

4) Salzburger Monument in Savannah

5) Ehrenstatur von Pastor Johann Martin Boltzius

6) Jerusalem Church von innen



Spirit and Meaning of Martin Luther

by Christian Priesmeier (USA 2025)

God is goodness itself and promising mercy. If anyone hopes for anything other than the mercy promised to us, i.e. God, then he is presumptuous and has already lost hope.

(Martin Luther)

The following lecture (abridged here) on Martin Luther's "Spirit and Meaning" was first given at the University of Plovdiv in 2017. The occasion was the theological faculty's discussions on the Reformation movements in Bulgaria and Germany at the end of the 16th century.



In April 2025, the lecture was presented again (in English) on a trip to the **Salzburg Society in the USA in Rincon, Georgia**. The Salzburg emigrants were a group of German-speaking Protestant refugees from the Catholic Archdiocese of Salzburg (in present-day Austria) who immigrated to the colony of Georgia in 1734 to escape religious persecution.

This group was expelled from their homeland by Count Leopold Anton von Firmian (1679-1744), Prince-Archbishop of Salzburg. On October 31, 1731, he issued an expulsion edict demanding that the Salzburg Protestants recant their faith. Reverend Samuel Urlsperger, the leader of the Society for the Advancement of Christian Knowledge, asked King George II of Great Britain for help. The king offered them refuge in his colony of Georgia, which later became the city of Ebenezer.

Some of the Salzburgers also settled in what was then Prussia and various other places in Germany.

In 1734, Johann Martin Boltzius and Israel Gronau led a group of 300 Salzburgers who sailed from England to Georgia. They arrived in Charleston, South Carolina, on March 7 and travelled to Savannah on March 12.

James Oglethorpe, the founder of the colony of Georgia, welcomed them on their arrival and assigned them the piece of land to become Ebenezer.

Dear Ladies and Gentlemen

Thank you very much for inviting me here and for the opportunity to speak about a part of my family. I would like to begin my presentation with a quote from Martin Luther himself.

It should serve as a first approach to this topic because it expresses in a few lines what Luther, after a long search, internalized as a strength for his life.

Martin Luther writes to Philipp Melancthon:

"Sin bravely, but believe bravely and rejoice in Christ, [for] the Lord is [exalted] above [all] sin, death, and the devil."

Martin Luther, born in Eisleben in 1483, was driven by the search for a just God. Almost 500 years ago, he unhinged the Roman Church of the 16th century with the publication of the 95 Theses. What was initially intended as a disputation ultimately brought about a far-reaching change in the ecclesiastical landscape. In many ways, however, Luther drew on previous trends and reform efforts of other theologians. Still, he implemented them according to his understanding and insights, albeit not as consistently as Calvin or Zwingli.

However, these implementations led Luther to stylize as the perfecter of the ideas of John Wyclif or Jan Hus. These implementations are reflected in art depictions or church buildings, which place Luther with the image of a swan in a direct line to Jan Hus.

With his writings and theological reflections, Luther captured the spirit of the 16th century and became one of the catalysts for the dawn of the modern era of

confessional churches. In addition to the necessary fertile sounding board for criticism of the church, and thus for Luther's 95 Theses, considering other events.

The prevailing power-political structures of the German Empire, for example, were an equally fertile basis, if not the basis at all, for the spread of the Reformation ideas developed in the course of history.



As Prof. Heinz Schilling put it, the 95 Theses, as the fuse on the powder keg under the church building, were not primarily intended to take a stand against the Pope and the Roman Church. Instead, they must be considered a summary of the



theological findings of scientific research in which Martin Luther, based on texts from the Bible, dealt with the forgiveness of sins and the indulgences of the Dominican monk Tetzel. Luther did not condemn indulgences but instead questioned them as a practice of faith. After all, since purchasing an indulgence meant an attitude of humility and, thus, the necessary reflection on one's deeds was no longer mandatory, the basis for repentance and forgiveness of sins was only given to a limited extent.

Therefore, Luther's argument against indulgences was not primarily based on personal self-awareness or rejection of the reformer. Instead, it questioned the act based on his research findings on Christian understanding of repentance in terms of a theology understood in Pauline and messianic terms.

At the same time, Luther dealt with the

meaning of purgatory, which he did not yet fundamentally reject when he posted his 95 Theses in 1517. Thus, this only took place because of further biblical research, which led to the fact that the concept of purgatory does not exist in the Protestant church today. This points to a reflective process of development and rethinking for Luther on theological questions and shows that his changes of mind were generally based on structured research rather than spontaneous changes of feeling.

Nonetheless, his findings had a far-reaching impact on his view of faith, particularly in questions concerning faith, repentance, and the grace of God, and later theological principles, such as dogmatics, councils, or the pope and priesthood. His writings gave rise to the roots of the Lutheran confessional church and the answers to his personal questions about a gracious God.

His theological rethinking was undoubtedly not a single-tower experience, as he once expressed in his table talks. However, it can be traced back to a lifelong process of cognition that continued until he died in 1546.

When considering the impact of Luther's works, it is essential to note that neither Luther nor the other reformers of the 16th century had a monopoly on church schism. Neither the Reformation in Germany England, nor that in Switzerland, through Zwingli or Calvin, can be a unique selling point in church schism. Instead, in my opinion, church splits are a sequence of events, the cause of which may be personal or social, but in most cases, it is much rejection and non-acceptance of church dogma. The reasons for the divisions of the Oriental Church, the Orthodox Church, the Arians, and the Nestorians are just a few examples.

Thus, the basic definition of the Evangelical Lutheran Church is also part of our fundamental question: what is understood by Luther's spirit and meaning since it is founded on the ideas and life of Martin Luther? A church whose members form a community that continues to be under a bull of excommunication, even if the Declaration on the Doctrine of Justification lifts some former doctrinal condemnations!

However, a complete repeal is impossible, as proposed in the Worms Memorandum. But would that even have been in the mind of Martin Luther, and would he even have parted with some principles of faith and theological insights he had once developed and internalized? After Luther consistently turned his back on Rome, this would not be conceivable in my eyes, even if

today's Roman Catholic Church is already different and reformed in contrast to that of the 16th century.

However, according to the historian Schilling, Martin Luther was a rebel of his time who did not strive for political correctness and compromise but rather uncompromisingly and prophetically placed his faith and his views in the foreground. The answer to the question of the institution of the church, seen from the perspective of Martin Luther, therefore, has an impact on the understanding of the church in today's Lutheran churches, which would inevitably have to follow Luther's guidelines and writings closely.

The fact that this is not, so simple can also be seen here in splits and currents within the Lutheran church. Luther himself, I would



assume, would have found fault with many of the innovations within the church structure of the church named after him today.

To what extent he would have a positive attitude towards ecumenical developments is anyone's guess. He would likely not like the overall development of many Christian

orientations. He would try to counteract this development consistently in his typical black-and-white way of thinking, just as he did in opposition to the Zwinglian and Calvinist teachings.

For Luther, there was only Luther as the standard in matters of faith, and with the insights he researched from the Bible. And yet, he was not primarily concerned with his person and his ego but with what he discovered and lived for himself. You can see this when you read the following from Luther:

"I ask that you keep silent about my name and not call yourself a Lutheran but a Christian. What is Luther? The doctrine is not mine! [...] How could I, poor stinking maggot, be allowed to call the children of Christ by my unworthy name? Not so, dear friends! Let us erase the biased names and call ourselves Christians after Christ, whose teaching we have."

Many answers to various questions and topics of modern times cannot always be given clearly in the sense of a Christian-Lutheran style, at least not from Luther's mind or the world of thought. This is due to the distance in time to the 16th century because topics often discussed today were not topics at all in Luther's time. This problem can also be found time and again in the interpretation of the Bible if one wants to read more than 3000 years old in terms of modern concerns.

Another issue for Lutheran theology is if one takes Luther's viewpoint of sola scriptura seriously. This can be seen at many points: Multicultural and multi-religious encounters, atheism, likewise homosexuality, democratic

and politically liberal thinking, and the role of women in a church office.

You can also include a global perspective focusing on economic or intercultural issues. This was probably beyond the imagination of a 16th-century theologian like Martin Luther. The fact that this was already true for Martin Luther in some areas of his era can be seen from the fact that economic issues were not at the centre of his thinking.

Heinz Schilling even goes so far as to say in his remarks on the reformer's life that Luther did not understand fiscal, ecclesiastical and other economic matters. Luther's concerns here simply had other priorities that required a different focus.

This was, for example, the inner spiritual search, the church ministry, which was certainly understood as pastoral care, or the dissemination of his knowledge, which examined church tradition and dogmatics in the sense of sola scriptura through scientific biblical exegesis. However, when considering Luther and the »causa lutheri«, the historical and social situation of the 16th century must also be considered. A clear demarcation becomes problematic here because causa lutheri affects many areas of life that are no longer necessarily congruent with our living environment today.

How should we understand this?

One example:

Martin Luther's fears of purgatory, the devil, and hell can only be conveyed to modern people to a limited extent in an increasingly secular world. The awareness of hell and saints, as well as the existence of God, which was anchored in 16th-century society, has been joined by other, and sometimes incomparable, structures.

This includes, for example, the fact that death



and the sudden end of life, which was omnipresent and present 500 years ago and therefore part of people's usual environment, often only takes place in secret, e.g., in hospitals and older people's homes. Dying and suffering still exist, of course, but are perceived, at least in Eurocentric terms, as an increasingly anonymous event with a different significance in the modern world. Trust in contemporary medicine and its healing methods has largely replaced trust — as Martin Luther had — in God and Jesus Christ as Creator and Healer.

Luther's world of thought and reality differed from ours in many ways, and yet, he understood the benefits of the media possibilities of his time early on to share his work with others.

Thus, in addition to his writings, music, and images of himself, he gave the Reformation movement a distinctive face that still shapes our ideas of Luther in many ways today. And yet, it must be clearly stated that Luther was a child of his cultural, historical and social environment. This means that his thoughts, actions, imagination, and empathy for social

issues must be woven into a picture of the 16th century.

It must not be judged or condemned from the perspective of a person shaped by enlightenment and historical knowledge, as well as an increasing globalization that must have been alien to Luther.

Finally, just a few remarks.

Luther lived at a time of great historical upheaval. One must consciously consider him in the context of his time to find the true motives or the more profound meaning behind what Luther created, wrote or said.

This has an elementary significance when you consider that, for example, today's questions of meaning and the contemplation of the self or the individual, as they are often asked today, were not questions of the Renaissance.

Nor was the modern desire for spirituality without being bound to church structures. Religious diversity, as well as non-religiousness and even atheism, were not the

focus or even the social basis for the orientation of Luther's actions.

And yet, Martin Luther was a multifaceted man. He was erudite, ambitious, musical, and rational but also impulsive, shaped by his struggles in faith and his search for a gracious God.

Furthermore, "Luther's Spirit and Meaning" cannot be understood without referencing the Christian background of a Western church orientation. This means that a separation of the Christian motivation in consideration of Luther's writings, his ethics, and morals, but in particular, his person, can only harm the overall picture.

Ultimately, it can be said that Luther. However, due to his thoughts and actions, he hardly left his Wittenberg sphere of influence, which is one of the most important personalities in European history.

Thank you very much for your attention.

Br. Christian Priesmeier (Chairman)

Pictures in this article:

- 1) Jerusalem Church, Ebenezer, GA
- 2) Swan Banner, Ebenezer,GA
- 3) Dedication plate in Jerusalem Church
- 4) Salzburg Monument in Savannah,GA
- 5) Honorary stature Rev. Johann Martin Boltzius
- 6) Inside Jerusalem Church
- 7) Luther collection / Exhibition Ebenezer





Skandal – Hochzeit in Wittenberg

Vor 500 Jahren, am 13. Juni 1525, heiratete Martin Luther seine Katharina von Bora



Ende. Anfang des 16. Jh. prägte das ausgehende Mittelalter noch immer die Vorstellungen der Bürger von Teufel, Fegefeuer und Gottesstrafen. Auch Martin Luthers engste Freunde waren gegen diese Heirat. Allen voran Philipp Melanchthon. Diese hatten allerdings andere Bedenken. Sie fürchteten sogar um die Zukunft der Reformation.

Wie aber regierten die beiden Beteiligten, also Martin Luther und Katharina von Bora, auf diese Anfeindungen? Aufzeichnungen darüber gibt es kaum. Wie mag ihnen zumute gewesen sein?

Ein gottloser sündiger Skandal: Mönch heiratet eine entlaufene Nonne!

Wie ein Lauffeuer rauschte diese Nachricht durch Wittenberg. Am Brunnen, auf dem Marktplatz, am Waschplatz am Elbufer. Überall war es das Thema.

„Unser Doktor Martinus Luther heiratet diese Nonne, die noch keinen Mann abbekommen hat.“

Muss es denn ausgerechnet diese ehemalige Nonne Katharina von Bora sein? Die beiden werden wohl bald in der Hölle schmoren. Geistig behinderte Missgeburten mit zwei Köpfen werden der Verbindung entspringen.“

Solche Schmäh-Zeichnungen habe ich selbst im Luther-Museum in Wittenberg gesehen. Die Horrorvorstellungen nahmen damals kein

Wie kam es überhaupt zu dieser Heirat?

Luther war zur Zeit seiner Hochzeit schon weltberühmt. Sein Thesenanschlag 1517 als Protest wegen des Verkaufs von Ablassbriefen, Luthers mutiger Auftritt 1521 vor dem Reichstag zu Worms, wo er seine Schriften verteidigte. Die Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache und deren Verbreitung. Auch durch die Verhängung der Reichsacht durch den Kaiser über ihn war er weiterhin in aller Munde.

Nun fühlte Luther sich auch noch verpflichtet, die zwölf Nonnen, die er bei ihrer Flucht aus dem Kloster 1523 mit unterstützt hatte, in der neu gewonnenen Freiheit zu betreuen. Es galt, die jungen Mädchen sozusagen unter die Haube zu bringen, damit sie versorgt sind. So lernte er auch Katharina von Bora kennen, die im Hause von Lucas Cranach aufgenommen worden war. Mit Cranach war Luther befreundet. Wie uns Katharinas Lebenslauf später beweist, war sie eine aufgeweckte und äußerst intelligente junge Frau. Es dauerte

zwei Jahre, bis Katharina sich unter vielen Kandidaten entschieden hatte. Sie wollte Luther, ihn und keinen anderen. Man sagt ihr nach, dass Katharina mit weiblichem Charme die Initiative zur Heirat mit Luther selbst ergriffen hatte. Sie muss gewusst haben, worauf sie sich da einließ.

Und Luther? Als Professor an der damals berühmten Universität in Wittenberg war er ein angesehener Mann, aber gleichzeitig ein eingefleischter Junggeselle. Mit 42 Jahren wohnte er allein im Schwarzen Kloster. Als ein gepflegter Mann galt er damals nicht. Katharina war 16 Jahre jünger als Luther. Ein großer Altersunterschied. Luther hatte zu der Zeit große Sorgen. Es waren die Auswirkungen der Bauernkriege, die ihn einholten. Er fühlte sich bedroht. Und sein Vater drang schon vor Jahren darauf, dass Martin nun endlich heiraten und für Nachwuchs sorgen solle, damit der Name erhalten bleibt.

So entschied sich Luther, Katharina mit anderen Augen zu betrachten. Und er fand

Interesse an ihr. War es Liebe? Eine „Liebe auf den ersten Blick“ war es sicherlich nicht. Luther sah die Verbindung wohl eher als recht nützlich an, Katharina aber war für Luther voll entbrannt.

So kam es recht schnell zum Hochzeitsplan. Durch die Vorhersagen und Einwände ließen sich Martin Luther und Katharina von Bora nicht beirren, obwohl sie sicherlich so manche schlaflose Nacht mit Befürchtungen gehabt haben. Könnten die Vorhersagen vielleicht doch eintreffen? Am 13. Juni 1525 war es dann so weit. Ein Freudenfest war es für beide sicherlich nicht. Nur die engsten Freunde waren zugegen. Pastor Bugenhagen traute das Paar. Lucas Cranach war ein Trauzeuge. Luthers Liebe zu seiner Frau wuchs mit der Zeit. Luthers Zitat: „Wie schön ist es, wenn ich neben zwei Zöpfen morgens aufwache.“

Dem Paar wurden sechs gesunde Kinder geschenkt, drei Mädchen und drei Jungen. Vier Kinder erreichten das Erwachsenenalter. Ein Nachfahre dieses Luther-Paares lebt in Afferde. Es ist unser Prädikant Christian Priesmeier. Er ist der Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung e. V., welche alle nachweisliche Nachkommen Martin Luthers sind.

Mit seiner Heirat 1525 hatte Martin Luther sich nun endgültig von der römischen Kirche getrennt.

Edelgard Schlagmann, St.-Georg Afferde

Quelle: Hanns Lilje, Martin Luther

Fotos:

Lucas Cranach 1529

Luther-Ausstellung, Ebenezer, GA



Scandal - Wedding in Wittenberg

500 years ago, on June 13, 1525,
Martin Luther married his
Katharina von Bora



A godless sinful scandal: a monk marries a runaway nun!

The news spread like wildfire through Wittenberg. At the fountain, on the market square, at the washing place on the banks of the Elbe. It was the topic everywhere.

"Our Doctor Martin Luther is marrying this nun who hasn't had a husband yet.

Does it have to be this former nun Katharina von Bora? The two of them will probably soon burn in hell. Mentally handicapped freaks with two heads will spring from the union." I have seen such abusive drawings myself in the Luther Museum in Wittenberg."

There was no end to the horror back then. At the beginning of the 16th century, the end of the Middle Ages still shaped people's ideas about the devil, purgatory and divine

punishment. Even Martin Luther's closest friends were against this marriage. First and foremost, Philipp Melanchthon. However, they had other concerns. They even feared for the future of the Reformation.

But how did the two parties involved, Martin Luther and Katharina von Bora, react to this hostility? There are hardly any records of this. How might they have felt?

How did this marriage come about in the first place?

Luther was already world-famous at the time of his marriage: posting of his theses in 1517 as a protest against the sale of indulgences, Luther's courageous appearance at the Diet of Worms in 1521, where he defended his writings, finally, translation of the Bible into German and its dissemination. Even after the Emperor imposed the imperial ban on him, he continued to be the talk of the town.

Now Luther also felt obliged to look after the twelve nuns, whom he had helped to escape from the convent in 1523, in their newfound freedom. The young girls had to be brought under the hood, so to speak, so they could be provided for—that's why and how Luther met Katharina von Bora, who Lucas Cranach had taken in. Luther was friends with Cranach. As Katharina's biography later proves, she was a bright and intelligent young woman. It took Katharina two years to decide between many candidates. She wanted Luther, him and no one else.

Katharina took the initiative to marry Luther herself with her feminine charm, which is what most scholars say. She must have known what she was getting herself into.

And Luther? As a professor at the then-famous university in Wittenberg, he was a respected man but, at the same time, a confirmed bachelor. At the age of 42, he lived alone in the Black Monastery. He was not considered a well-groomed man at the time. Katharina was 16 years younger than Luther—a significant age difference. Luther had great worries at the time. The effects of the Peasants' Wars were catching up with him. He felt threatened. For years, His father had insisted that Martin finally get married and have offspring to keep the name alive.

Thus, Luther decided to look at Katharina with different eyes. And he became interested in her. Was it love? It certainly wasn't "love at first sight". Luther probably considered the relationship applicable, but Katharina was smitten entirely with Luther.

Then, the wedding plan came about quite quickly. The predictions and objections did not irritate Martin Luther and Katharina von Bora, although they must have had many a sleepless night with fears. Could the predictions perhaps come true after all? On June 13, 1525, the time had finally come. It was certainly not a celebration for either of them. Only their closest friends were present. Pastor

Bugenhagen married the couple. Lucas Cranach was a witness. Luther's love for his wife grew over time. Luther's quote: "How beautiful it is when I wake up next to two pigtails."

The couple had six healthy children, three girls and three boys. Four children reached adulthood. One descendant of this Luther couple lives in Afferde. It is our preacher, Christian Priesmeier. He is the chairman of the Lutheriden Association.

With his marriage in 1525, Martin Luther finally separated himself from the Roman Church.

Edelgard Schlagmann, St-Georg Afferde

Source: Hanns Lilje, Martin Luther

Photo:

- 1) Lucas Cranach 1529
- 2) Luther exhibition, Ebenezer, 2025



Verleihung der LutherRose in Goslar 2025

Liebe Lutherverwandte,

am Samstag, dem 7. Dezember 2024, erhielt Bundespräsident a.D. Joachim Gauck im Erfurter Augustinerkloster die LutherRose 2024 für gesellschaftliche Verantwortung und UnternehmerCourage durch die Internationale Martin Luther Stiftung (IMLS). Vertreter der Lutheriden-Vereinigung waren zu dieser festlichen Veranstaltung eingeladen. Familie Zygalakis, Herr Joachim Förster, Sabine und Klaus Held als Vertreter des Vorstandes konnten die 17. LutherKonferenz und Verleihung der LutherRose 2024 miterleben.

„500 Jahre Evangelisches Gesangbuch. Aufbruch, Freiheit, Emanzipation“ – so lautete der Titel der Luther-Konferenz, die am Nachmittag im Vorfeld der Preisverleihung stattfand. 1524 wurde in Erfurt das erste evangelische Gesangbuch gedruckt. Die Geschäftsführerin der Internationalen Martin Luther Stiftung (IMLS) Julia Braband würdigte in einem Impulsvortrag die historische Bedeutung des „Erfurter-Enchiridions“.

Das Erfurter Enchiridion (sinngemäß: „Handbüchlein“) ist eines der ersten protestantischen Gesangbücher. Es erschien 1524 in Erfurt in zwei konkurrierenden Ausgaben

An der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen Ingrid Kasper, Kantorin am Augustinerkloster, Dr. Uwe Steinmetz, Saxofonist und Kantor im Bayerwalddekanat der Ev.-Lutherischen Kirche in Bayern, sowie der Vorsitzende des Evangelischen Posaundendienstes in Deutschland Landesbischof a.D. Dr. h.c. Gerhard Ulrich teil. Christian Buro von der Ev. Erwachsenenbildung Erfurt und Hochschule Seelsorger moderierte das Gespräch. Die Gesprächsteilnehmer gingen der

Frage nach der heutigen Relevanz des evangelischen Gesangbuchs und des Singens im kirchlichen Raum im Allgemeinen nach.

Herr Helmut Liersch, Theologe und Beauftragter für die Marktkirchen-Bibliothek in Goslar, hatte noch eine besondere Überraschung für die Gäste der Veranstaltung. Er präsentierte dem Publi-



kum das einzig erhaltene und 500 Jahre alte Exemplar des Erfurter „Ferbefass-Enchiridions“. Das Exemplar befindet sich heute im Bestand der Marktkirchen-Bibliothek Goslar.



Die Veranstaltung wurde von einer Lichtinstallation in der Augustinerkirche und einer Andacht mit Gesang, Texten und Glühwein im Innenhof des Augustinerklosters unterbrochen.

Nach einem Grußwort von IMLS-Kuratoriumsmitglied Landesbischof Friedrich Kramer hielt Landeskirchenmusikdirektorin und Kantorin am Augustinerkloster Ingrid Kasper die Festrede zum Thema „Vom Singen und Sagen“ Tradition – Reformation – Innovation.

Der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck wurde mit der „LutherRose 2024 für gesellschaftliche Verantwortung und UnternehmerCourage“ ausgezeichnet. Die Internationale Martin Luther Stiftung ehrt mit Joachim Gauck eine Persönlichkeit, „die sich in beispielgebender Weise mit ihrem Leben und beruflichen Wirken für die reformatorische Tradition von Freiheit und Verantwortung für das Gemeinwohl eingesetzt“ hat.

Dr. Christian Stäblein, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, ehrte den Preisträger in seiner herzerfrischenden und mit Wortwitz

gespickten Laudatio. In Anlehnung an das Zitat „Angst, leg dich schlafen. [...]“ der österreichischen Schriftstellerin Christine Lavant, das Joachim Gauck ihm selbst einst näherbrachte, heißt es in der Laudatio

„Angst, leg dich schlafen. Christus lebt in dir und du, nicht in dir selbst, in ihm: durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe. Das – das ist die Freiheit eines Christenmenschen.“

... „Der Pastor Gauck ist, war sich nicht zu fein, das zu leben, hat es nicht bei diesen Reden belassen, hat es Gestalt werden lassen, hat für die politisch-gesellschaftlichen Gestaltungen den Pastorendienst hinter sich gelassen und den Bürgerdienst angezogen – als freier Bürger und Bundespräsident.“

Für uns als Lutheriden kann und sollten die Gedanken der Laudatio Quelle und Ansporn unserer Vereinsarbeit sein. Da heißt es: „Am Ende geht's doch wieder auf Liebe raus – war ja klar, wie sonst, also bei Luther in der großen Freiheitsschrift ist das so, Sie wissen schon, da, wo es so fulminant beginnt mit freier Herr über alle Dinge und niemandem



untertan und zugleich dienstbarer Knecht, aller Dinge und jedermann untertan. Da geht es am Ende, wenn es zum Dreißigsten heißt, so aus, dass ein Christenmensch nicht in sich selbst lebt, sondern in Christus und in seinem Nächsten; in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe.“ ... „Kennt Ihr jemanden, bei dem das Wir, das so oft argwöhnisch betrachtet wird, weil es vereinnahmend oder sich versteckend wirkt, aber: Kennt ihr, kennst du jemanden, bei dem das Wir mit Liebe gefüllt sind, so wie bei ihm? Dieses Wir, klar, geht auf Liebe raus und ist gemeint, dass wir aller Verantwortung und Courage sind. Dafür und für dich, für Sie also, lieber Bruder Gauck, was denn sonst: Die LutherRose 2024.

Vielen Dank!“

In seinen Dankesworten haben wir nicht, wie vielleicht erwartet, den Politiker Joachim Gauck, sondern den nahbaren Menschen Gauck erlebt. Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin a.D. und stellvertretende Vorsitzende der IMLS beendete die Veranstaltung mit einem Schlusswort.

Zahlreiche Vertreter der Thüringer Politik, Kirche und Wirtschaft zählten zu den Gästen

der Konferenz und Preisverleihung. Unter ihnen der damalige Ministerpräsident Bodo Ramelow, Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitales Wolfgang Tiefensee und der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion und heutige Ministerpräsident von Thüringen Prof. Dr. Mario Voigt.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von Kantorin Ingrid Kasper und Dr. Uwe Steinmetz am Saxofon.

Wir sind dankbar und froh, diese festliche Veranstaltung mit ihren vielen Facetten, Informationen und Eindrücken erlebt zu haben. Die Menschen machen es aus – auch unser Wirken für den Geist und Sinn Martin Luthers in der Welt.

Text: Sabine und Klaus Held

Fotos: © Christiane Claus | Fotografie

Die Nutzungsrechte liegen ausschließlich bei der Internationalen Martin Luther Stiftung.

Veröffentlichungen immer unter Angabe und/oder Verlinkung der Fotografien.

Was ist die LutherRose für gesellschaftliche Verantwortung und UnternehmerCourage?

Die LutherRose für gesellschaftliche Verantwortung und UnternehmerCourage wird von der Internationalen Martin Luther Stiftung verliehen.

Mit dieser Auszeichnung will die Stiftung deutsche und internationale Persönlichkeiten auszeichnen. Dabei ist es wichtig, dass die in Frage kommenden Personen sich in beispielgebender Weise mit ihrem Leben, aber genauso mit ihren beruflichen Wirken der reformatorische Tradition von Freiheit eingesetzt haben. In gleichem Maße gilt dies auch für die Verantwortung für das Gemeinwohl.

Mit diesen Vorgaben trägt die Stiftung einen sichtbaren und unverzichtbaren Beitrag zur Bewahrung und Erneuerung des lutherischen Erbes bei.

Ausgezeichnet werden können Männer und Frauen, Junge wie auch Alte. Wichtig ist nur, dass sie in Gesellschaft und Wirtschaft Courage und Kreativität, Entschlossenheit und Freimut, Risiko- und Verantwortungsbereitschaft auf der Basis eines christlichen Wertefundaments leben.

Die Auszeichnung, die LutherRose, soll dabei an die Bedeutung des reformatorisch-lutherischen Geistes für die Herausbildung einer freiheitlich-sozialen und modernen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung erinnern.

Die Internationale Martin Luther Stiftung unterstützt gesellschaftliche, wirtschaftliche, aber auch theologische und sozioethische Forschung und Lehre sowie eine wertbezogene unternehmerische Praxis.

Auf diese Art und Weise will man dem Anliegen Martin Luthers, Freiheit in ein verantwortliches gesellschaftliches und wirtschaftliches Handeln einmünden zu lassen entsprechen.

Mehr Information können im Internet unter folgender Adresse abgerufen werden:

<https://www.luther-stiftung.org/de/projekte-veranstaltungen/lutherrose/der-preis>



What is the LutherRose for social responsibility and entrepreneurial courage?

The International Martin Luther Foundation awards the LutherRose for social responsibility and entrepreneurial courage.

With this award, the foundation aims to honour German and international personalities. In doing so, the individuals in question must demonstrate exemplary commitment to the Reformation tradition of freedom through their lives and professional activities. This also applies to the same extent to responsibility for the common good.

With these guidelines, the foundation makes a visible and indispensable contribution to preserving and renewing the Lutheran heritage.

Men and women, young and old, can be honoured. The only important thing is that they demonstrate courage and creativity, determination and boldness, and a willingness

to take risks and responsibility based on Christian values in society and business.

The award, the LutherRose, is intended as a reminder of the importance of the Lutheran spirit of the Reformation for developing a free, social and modern economic order.

The International Martin Luther Foundation supports social, economic, theological and socio-ethical research, teaching, and value-based entrepreneurial practice.

In this way, the aim is to fulfil Martin Luther's desire for freedom to lead to responsible social and economic action.

More information can be found on the Internet at the following address:

<https://www.luther-stiftung.org/de/projekte-veranstaltungen/lutherrose/der-preis>



Award of the LutherRose - Goslar 2025

Dear Luther relatives,

On Saturday, December 7, 2024, former German President Joachim Gauck received the LutherRose 2024 award for social responsibility and entrepreneurial courage at the Augustinian monastery in Erfurt. Representatives of the Lutheriden Association were invited to this festive event. The Zygalakis family, Mr. Joachim Förster, and Sabine and Klaus Held as board representatives could attend the 17th Luther Conference and the presentation of the LutherRose 2024.

»500 years of the Protestant hymnal«. A new beginning, freedom, emancipation" was the title of the Luther Conference, which took place in the afternoon before the award ceremony. The first Protestant hymnal was printed in Erfurt in 1524. In a keynote speech, Julia Braband, managing director of the International Martin Luther Foundation (IMLS), praised the historical significance of the "Erfurter Enchiridion." The subsequent panel discussion was attended by Ingrid Kasper, cantor at the Augustinian monastery, Dr. Uwe Steinmetz, saxophonist and cantor in the Bavarian Forest Deanery of the Evangelical Lutheran Church in Bavaria, and the chairman of the Evangelical Trombone Service in Germany, former regional bishop Dr. h.c. Gerhard Ulrich. Christian Buro from the Protestant Adult Education Centre in Erfurt and the university chaplain moderated the discussion. The participants explored the question of the relevance of the Protestant hymnal and singing in churches in general today.

Helmut Liersch, theologian and representative of the Marktkirchen Library in Goslar, had a special surprise for the event's guests. He presented the audience with the only surviving

500-year-old copy of the Erfurt "Ferbefass-Enchiridions." The copy is now in the collection of the Marktkirchenbibliothek Goslar.

The event was interrupted by a light installation in the Augustinerkirche and a prayer service with singing, readings, and mulled wine in the courtyard of the Augustinian monastery.

After a welcome address by IMLS board member Bishop Friedrich Kramer, regional church music director and cantor at the Augustinian monastery, Ingrid Kasper gave the keynote speech on "Singing and Storytelling: Tradition – Reformation – Innovation."

Former German President Joachim Gauck was awarded the "LutherRose 2024 for Social Responsibility and Entrepreneurial Courage." With Joachim Gauck, the International Martin Luther Foundation



honours a personality "who has exemplified the Reformation tradition of freedom and responsibility for the common good through his life and professional work."

Dr. Christian Stäblein, Bishop of the Evangelical Church of Berlin-Brandenburg-Silesian Upper Lusatia, honoured the award winner in his heartwarming and witty laudatory speech. Referring to the quote "Fear, go to sleep. [...]" by Austrian writer Christine Lavant, which Joachim Gauck himself once shared with him, the laudatory speech said: "Fear, go to sleep. Christ lives in you and you do not live in yourself, but in him: through faith, in your neighbor through love. That—that is the freedom of a Christian."... "Pastor Gauck was not too proud to live this way, he did not leave it at speeches, he gave it shape, he left the ministry behind for political and social reform and took up public service – as a free citizen and federal president."

For us as Lutherans, the thoughts expressed in the eulogy can and should be a source of inspiration and motivation for our association's work. It says: "In the end, it all comes down to love – that was obvious, how could it be otherwise, that's how it is in Luther's great treatise on freedom, you know, where it begins so brilliantly with 'free lord over all things and subject to no one' and at the same time 'servant of all things and subject to everyone'. In the end, when it comes to the thirtieth, it says that a Christian does not live in himself, but in Christ and his neighbour; in Christ through faith, in his neighbour through love." "Do you know anyone for whom the 'we' that is so often viewed with suspicion because it seems possessive or secretive, but do you know anyone

for whom the 'we' is filled with love as it is for him? This 'we' clearly comes from love and is meant to be the 'we' of all responsibility and courage. For this and you, dear Brother Gauck,

what else could it be: the Luther Rose 2024. Thank you very much, thanks!"

In his words of thanks, we did not hear the politician Joachim Gauck, as might have been expected, but the approachable man Gauck. Christine Lieberknecht, former Minister President and Deputy Chair of the IMLS, concluded the event with a closing speech.

Numerous representatives from Thuringian politics, the church, and business were among the guests at the conference and award ceremony. Among them were Minister President Bodo Ramelow, Minister for Economic Affairs, Science, and Digital Affairs Wolfgang Tiefensee, and Prof. Dr. Mario Voigt, chairman of the CDU parliamentary group and current Minister President of Thuringia.

The event was accompanied by music from cantor Ingrid Kasper and Dr. Uwe Steinmetz on the saxophone.

We are grateful and happy to have experienced this festive event with its many facets, information, and impressions. It is the people who make the difference, including our work to promote Martin Luther's spirit and meaning in the world.

Text: Sabine and Klaus Held

Photos: © Christiane Claus | Photography

The rights of use are held exclusively by the International Martin Luther Foundation.

Publications must always include the photographer's name and/or a link to the photographer.

Facts and quotations: from the IMLS report on the event and the laudatory speech by Dr. Christian Stäblein.



Luther-Genealogie

Die Taufpaten der Kinder des Reformatorpaares

Zum diesjährigen **500. Hochzeitsjubiläum** des Reformatorpaares **Martin Luther & Katharina von Bora** am 13. Juni 2025 haben wir in unserer Zeitzer Bibliothek eine kleine interaktive Ausstellung „Luthers Kinder“ installiert, in der für jedes Kind die eigenen Lebensstationen aufgerufen und in **TEXT**, **BILD** und **TON** dann wahlweise präsentiert werden können. Dabei eröffnet das jeweilige **Ereignis der Taufe** ein erstes elementares „Tor zum Leben“: Das neu geborene Kind wird aus dem Schoß der Familie in die Welt geführt, wo es – ob lang oder kurz – nun mit eigenem Namen aufwächst und seine Wege findet, **getragen von seinen Taufpaten**.

Dies kann vom anwesenden Paten ‘auf dessen Händen’ wirklich so geschehen und aber auch

symbolisch erfolgen, indem die mehr oder weniger weit entfernten Paten das Leben ihres Patenkindes begleiten und jederzeit



Das Foto zeigt den vor 1457 von **P. Vischer** in Nürnberg hergestellten **Taufstein der Stadtkirche** in Wittenberg.

„mit Rat und Tat“ zur Verfügung stehen durch seelische, aber auch in substanzielle Unterstützung.

Daher war es vor 500 Jahren erst recht wichtig, die Taufpaten so auszuwählen, dass sie zur Familie einen längeren und vertrauensvollen Bezug hatten, insbesondere aber in der Lage wären, auch in späteren Jahren noch positiven Einfluss auf ihr Patenkind ausüben zu können.

Erstgeborener „Johannes“



Seine Taufe in der Wittenberger Stadtkirche wurde am **7. Juni 1526** vom dortigen Diakon *Georg Rörer* vollzogen; denn der Pfarrer, der vor Jahresfrist hier noch das Elternpaar getraut hatte, fungierte nun selbst als Taufpate: **Johannes Bugenhagen** (1485–1558) war erst



vor drei Jahren aus Pommern, wo er in der Handelsstadt Treptow an der Rega reformatorisch gewirkt hatte, nach Wittenberg gekommen ... und wurde Martin Luthers Beichtvater. Als hier dann im Sommer 1527 die Pest wütete, zog er mit der Familie ins Lutherhaus ein und sorgte für Luther und seinen Sohn, die beide krank waren, und für die übrigen Gemeindemitglieder. Im Mai 1528 wechselte er nach Braunschweig, mit Familie, aber ohne seinen Sohn „Michael“, der im April zweijährig verstorben war.

Als weiterer Taufpate war zugegen der wohl bekannteste Luther-Freund und Unterstützer **Lucas Cranach der Ältere** (1472–1553), der schon einige Jahre früher als Martin Luther nach Wittenberg kam – als neu bestellter kurfürstlicher Hofmaler – und sich dann in zwei Jahrzehnten als



Unternehmer, Händler, Apotheker und Ratsherr zu einem der wirkungsvollsten Wittenberger Bürger entwickelte, insbesondere eben für den Fortgang der Reformation.

Ein Jahr zuvor war er zusammen mit seiner Ehefrau auch Trauzeugen bei Luthers Heirat mit Katharina von Bora gewesen. Diese war im Herbst 1552 als 53-jährige Witwe mit den Kindern vor der Pest nach Torgau geflohen, wo sie im Dezember starb. In diesem September war *Lucas Cranach* als 80-jähriger Witwer zusammen mit Herzog *Johann Friedrich von Sachsen* aus dessen Gefangenschaft in die neue Residenzstadt Weimar eingezogen, wo er ein Jahr später verstarb. In

diesem letzten Jahr hat er sich offensichtlich für seinen Patensohn „Johannes Luther“ eingesetzt, sodass der Herzog diesem eine schon länger versprochene Ratsstelle am Weimarer Hof 1553 beschaffte.

Auch Trauzeugen der Eltern und Patenonkel von „Johannes“ war einer der engsten Kollegen und Mitstreiter Martin Luthers in Wittenberg, nämlich Magister **Justus Jonas** (1493–1553),



vormals Jurist und Rektor der Universität Erfurt und nun seit dem 21. Januar 1521 als Theologie-Professor gleichzeitig auch Probst an der Wittenberger Schlosskirche – dazu seit 1523 Dekan der theologischen Fakultät.

Justus Jonas, der Martin Luther auch 1521 zum Reichstag nach Worms begleitet hatte und gerade dabei war, Pläne für die anstehenden Kirchen-Visitationen in Sachsen auszu-
arbeiten, stammte aus Nordhausen, Sohn des

dortigen Ratsmeisters **Jonas Koch** (dessen Vornamen er zu seinem Nachnamen wählte). Als er 1527 wegen der Pest in Wittenberg vorübergehend in seiner Heimatstadt weilte und die Nachricht von der Genesung seines mehrere Monate lang erkrankten Patensohnes „Johannes“ erhielt, schickte er diesem zum Neujahr 1528 **„einen silbernen Hans“**, also eine Silbermünze mit dem Bildnis des Kurfürsten **Johann des Beständigen** (Abbildung eines vermutlich identischen sächsischen ‘Silbertalers’ 1525–1530).



Kann es Zufall sein, dass just zur selben Zeit am selben Ort ein Advokat (‘juris practicus’) namens **Johannes Luther/Luder** (1491–1558) lebte, der 1536 als „Siegeler“, später als Ratsmann und Bürgermeister von Nordhausen erscheint? Er war wohl ein Enkel des sicher überlieferten „Ratschreibers Luder von Langensalza“, einem älteren Bruder von **Heine Luder**, dem Opa des Reformators, also dessen Cousin 2. Grades!

Der fast gleichaltrige **Justus Jonas**, der als Nordhausener Ratsmeistersohn am dortigen ‘Holzmarkt’ aufgewachsen war, dem heutigen ‘Lutherplatz’, müsste ihn jedenfalls gekannt haben – nur war er meist auswärts

unterwegs, so etwa als junger Humanist 1519 in kurfürstlicher Mission bei *Erasmus* in Rotterdam.

Dass der prospektive Vater Martin Luther seine Affinität zu Humanisten behalten hatte, geht auch daraus hervor, dass er gut 5 Wochen vor der zu erwartenden Geburt des ersten Kindes einen ehemaligen Mitbruder im Wittenberger Augustinerkloster, nämlich den elsässischen Humanisten **Nicolaus Gerbel** (ca. 1485–1560) in Straßburg angeschrieben hatte mit der Bitte, ob er (oder evtl. seine Gattin) die Patenschaft für seine Erstgeburt übernehmen könnte. Zusätzlich wandte er sich noch 10 Tage vor der Geburt mit derselben Bitte an den gräflich-mansfeldischen Kanzler **Caspar Müller**, mit dem er in regem Briefwechsel stand.

Für beide potenziellen Taufpaten war allerdings eine mehrtägige Anreise nicht realisierbar, sodass dafür jeweils in Wittenberg wohnende Ersatzpersonen gefunden werden wollten. Diese waren (nach den schon genannten 3 Paten):

4) Der junge befreundete Mit-Augustiner-mönch **Johann Pfister** (1499–1557) aus Nürnberg, der seit einem Jahr in Wittenberg Theologie studierte, und zwar bei *Melanchthon* und bei *Justus Jonas*! Bei der Hochzeitsfeier ein Jahr zuvor hatte er als Mundschenk gedient, nun war er auf dem Sprung, der erste evangelische Pfarrer in Burgfarnbach vor den Toren von Fürth zu werden.

5) Der Wittenberger Rechtsgelehrte und seit 1513 kursächsische Rat **Christian Beyer** (ca. 1482–1532), dessen Bronze-Epitaph in der Kirche seines Geburtsortes Kleinlangheim unter anderem Folgendes überliefert:

„Ratsherr und Bürgermeister in Wittenberg, Freund und Gevatter Luthers, Förderung der Reformation als Churfürstlich sächsischer Kanzler 1528–1535, verlas das Augsburger Bekenntnis auf dem Reichstag 1530 ...“



...und schließlich dazu noch

6) die Ehefrau **Benedikta** († 1546) des zeitigen Bürgermeisters **Hohnsdorf**, der 1517–1534, also in den bewegtesten Tagen, die Stadt Wittenberg leitete, ein Mann, dem es wohl nicht übel zu nehmen ist, dass er beim allgemeinen Durcheinander der Geister schlimmen Wahrsagungen sein Ohr lieh. [aus: Cornelius Gurlitt „Die Lutherstadt Wittenberg“]. Tatsächlich war für Februar 1524 eine *allgemeine Sündflut vorausgesagt worden*. Da ließ Hohnsdorf ein Viertel Gebräude Bier auf den wohlverwahrten Boden seines Hauses bringen, um, wie er sagte, „beim guten Trunk zu leiden“. Das „Guckuck“ genannte damalige Wittenberger Bier war im weiten Umkreis berühmt ...

Die erste Tochter „Elisabeth“

Da das Kind bei seiner Geburt gesund, aber etwas schwächlich war, wurde es, wie auch üblich, in der Stadtkirche noch am selben Tag, dem **10. Dezember 1527**, getauft. Wohl auch schon zur Geburt anwesend, trug die Maler-Gattin **Barbara Cranach geb. Brengel** (1485–1540) diese erste Tochter des befreundeten Ehepaars Luther-von Bora zum (oben abgebildeten) Taufbecken, allerdings auch hier wieder in Vertretung der ursprünglich von der Mutter gewünschten Taufpatinnen, die aber so schnell nicht vor Ort sein konnten: Sie waren mit ihr

verwandt und hießen „Elisabeth“ wie auch ihre Urgroßmutter *Elisabeth Pflugk*. Eine war die älteste Tante der Katharina von Bora, nämlich die in Leipzig wohnende *Elisabeth von Haugwitz* (*ca. 1488). Sie war Nonne geworden und eine jüngere Schwester der „Anna von Haugwitz“, ihrer schon früh mit 23 Jahren verstorbenen Mutter.

Die andere war Gattin des seit zwei Jahren die neu gegründete evangelische Johannis-Schule in Magdeburg leitenden Rektors *Caspar Cruziger* (1504–1548), welcher in Wittenberg Theologie studiert hatte, mit Bild schon dargestellt im letzten Familienblatt (Heft 77, Seite 7). Wie dort auch schon namentlich erwähnt, war *Elisabeth Cecilia von Meseritz* (1505–1535) am 14. Juni 1524 von Martin Luther an der Wittenberger Kirchentüre mit ihm getraut worden. Vermutlich war damals einigen und auch dem Reformator bekannt, dass deren Mutter eine Cousine der „Anna

von Schönberg“ aus Hirschfeld war, der Großmutter der Katharina von Bora, somit sie selbst eine Cousine 2. Grades der erwähnten Mutter „Anna von Haugwitz“, also eine ‘Tante 3. Grades’ der *Katharina von Bora*, obwohl 6 Jahre jünger! Beide sind auf der Cranachschen Altar-Predella in der Wittenberger Stadtkirche nebeneinander gemalt, (um 1530) einer Predigt Martin Luthers lauschend, mit Kind *Elisabeth* (*1529) links und mit Kind *Johannes* (*1524) rechts: Diese beiden Kinder sollten über 30 Jahre später heiraten!

Der ersten Luther-Tochter „Elisabeth“ waren nur weniger als 8 Monate ihres Lebens gegönnt, da sie schon am 3. August 1528 verstarb. Schmerz und Trauer verwandelten sich in Freude über ein baldiges nächstes Kind:



Die zweite Tochter „Magdalena“

Sie wurde in Wittenberg am Himmelfahrt-Abend, dem **4. Mai im Jahre 1529** geboren und am gleichen Tag in der Stadtkirche getauft auf den Namen der seit 1525 im Lutherhaus wohnenden Tante der glücklichen Mutter: *Magdalena von Bora* († 1537), einer auch in Hirschfeld geborenen (wohl älteren) Schwester ihres Vaters, genannt „Muhme Lene“, die dann auch die Pflege der zwei Kinder besorgte, des neuen kleinen „Lenchen“ als bald *liebste Spielgefährtin des zweijährigen „Hänschen“*.

Als Taufpaten hatte der Vater seinen treuen Freund und langjährigen Begleiter (auch mit bei der fingierten „Entführung auf die Wartburg“) gewünscht, den Magdeburger Superintendenten **Nikolaus von Amsdorf** (1505–1535), den er zu einer anderweitigen Hochzeitsfeier Anfang Mai ins Lutherhaus eingeladen hatte. Zu dieser Zeit war er noch sehr beschäftigt als Berater für die Neuordnung des Kirchenwesens, etwa in Goslar. So hatte er dann auch abgesagt, und für die Vertretung als Taufpate wurde der beim Probst *Justus Jonas* an der Wittenberger Schlosskirche tätige Vikar ***Heinrich Dichlensis*** gewonnen, über den uns aber nichts weiter bekannt ist.



Die gut heranwachsende spiel- und arbeitsfreudige „Magdalena“ hat Lucas Cranach d.Ä. als 10-Jährige gemalt. Allerdings verstarb auch sie schon im Alter von 13 Jahren an einer plötzlich auftretenden Kinderkrankheit.

Der zweite Sohn „Martin“

Seine Geburt war für die Zeit vor dem Namenstag des Vaters „Martin“ angekündigt und erfolgte am **7. November 1531**. Nur



kinderloser Ehe schon am **2. März 1565** in Wittenberg.

In der 'Erfurter LUTHER-Hauptlinie' seines Neffen *Martin Luther* (*ca. 1568 in Königsberg) erscheint in Böhmen (!) ein Handschuhmacher, dessen Kinder nach seinem Tod 1834 zurück nach Erfurt kamen und dort im „**Martinsstift**“ von einem P. Reinthaler erzogen wurden. Dazu hatte für das Söhnchen *Johannes Luther* (*1826 in Stöcken, Böhmen) „ein Nachkomme des Freiherrn von Riedesel“, des Patenonkels vom obigen „Martin“ Luther, „ein Eingebinde von 300 Gulden ... gestiftet, damit er zum Schullehrer gebildet werde“ [*Neuigkeitsbote* Nr.73 vom 18.06.1840].

Tatsächlich war das besagte Söhnchen vor 1845 in Erfurt zum „Pianobauer“ ausgebildet worden, emigrierte dann in die USA, konnte



Epitaph in der Kirche von Neumark für „**Johannes Riedesel zu Neumark**“ [siehe gleichnamiges Buch von Hans Gutekunst]

dort aber bisher nicht nachverfolgt werden!

Der dritte Sohn „Paulus“

Seine Geburt geschah in der Nacht vom 28. auf den **29. Januar 1833**, sodass die Taufe für diesen folgenden Tag anstand – am Geburtstag der Mutter –, aber nicht wie üblich in der Stadtkirche, sondern in der Schlosskirche durchgeführt wurde. Grund dafür könnte gewesen sein, dass unter den fünf erschienenen Taufpaten das erste Mal ein ‘regierender’ kurfürstlicher Prinz war,



nämlich der erst zwölfjährige **Johann Ernst von Sachsen** (1521–1553) Sohn des vor einem halben Jahr verstorbenen Fürsten Johann des Beständigen. Als Vollwaise stand er unter der Vormundschaft seines Halbbruders, Kurfürst Johann Friedrich in Weimar, lebte aber im Wittenberger Schloss und hatte seit 5 Jahren *Spalatin* zum Lehrer.

Noch in der Geburtsnacht um 1 Uhr hatte der Vater den kurfürstl.-sächsischen Erbmarschall **Hans Löser** (1481–1541) in Wittenberg gebeten, eine Taufpatenschaft zu übernehmen. Dieser aus Pretzsch an der Elbe stammende Sohn eines Wittenberger Landvogtes war (mehrfach) mit den adligen Vorfahren der Katharina von Bora verwandt: so war seine Mutter *Anna Pflugk aus dem*

Hause Knauthain eine Cousine von Katharinas Großmutter Anna von Schönberg. Seit 2 Jahren hatte er selbst einen Sohn, der dann als „*Hans von Löser*“ auch wieder in kurfürstlichen Diensten stand und Vizehofrichter in Wittenberg wurde.

Zu diesen 2 Taufpaten kamen dann noch dazu:

3) der theologische Dekan **Justus Jonas** (1493–1553), schon Taufpate beim ältesten Bruder „Johannes“, sowie

4) der noch enger zur Familie gehörende Professor **Philipp Melancthon** (1497–1569) und schließlich auch wieder eine Frau, nämlich

5) **Margaretha Lindemann geb. Thümmel** (1490 – nach 1540), Gattin des im Vorjahr aus Leipzig nach Wittenberg übergewechselten Kursächsischen Leibarztes **Prof. Dr. Caspar Lindemann** (1485–1536), eines direkten Cousins des Vaters Martin Luther und schon seit mehr als 20 Jahren mit der jetzigen Taufpatin des Sohnes „Paulus“ verheiratet. Dieses betone ich nicht nur, weil sie als erfahrene Ärztegattin sozusagen die Hebamme bei der Geburt war und die Windeln des kleinen „Luther“ gewaschen hatte, sondern besonders, weil sie selbst wohl

muss meinen Recherchen nach eine jüngere Schwester des *Jahn von Haugwitz* aus **Flößberg bei Leipzig** gewesen sein, Großvater der Katharina von Bora, Ehemann der schon mehrfach genannten Großmutter *Anna von Schönberg*. Hieraus kann dann gefolgert werden, dass es schon mehr als 10 Jahre vor der Heirat des Reformatorpaares LUTHER–VON BORA eine Heirat von zwei zeitgenössischen Eheleuten LINDEMANN–THÜMMEL gegeben hat, wobei Bräutigam und Braut jeweils von den mütterlichen Herkunfts-Familien des Martin Luther und der Katharina von Bora abstammen!

Dreh- und Angelpunkt war Leipzig mit seinen vielen umgebenden Adelssitzen, wo sich die mütterlichen wie väterlichen Vorfahren der Katharina von Bora über Jahrhunderte „die Hände gereicht hatten“. So haben wir die zeitlichgleiche Heirat LINDEMANN–PREUSSER, von Caspars älterem Bruder, dem Leipziger Bürgermeister *Johann Lindemann* (1475–1519) mit einer Cousine der obigen Taufpatin, deren Großmutter *Elisabeth von Bora* († 1461) aus Steinlausigk stammte und so mit dem anderen (Lippendorfer) Zweig der VON BORA verwandt war.

Nun hatte der Vater „Antonius“ dieser beiden LINDEMANN-Brüder, aus Neustadt a.d.Saale stammend, als Hüttenmeister zu Eisleben (vor 1475) seine Schwester „Margarethe“ und ihren Ehemann „Hans Luder der Große“ überhaupt von Thüringen dorthin in die (dann gewordene) Geburtsstadt von Martin Luther gelockt; sodann haben diesem als Wittenberger Augustiner-Mönch später (nach 1510) die verwandten Lindemann-Familien in Leipzig einen Zugang zur „Welt seiner späteren Gattin Käthe“ vermitteln können.



auch eine direkte Cousine der Mutter von Katharina von Bora war.

Denn ihre Mutter *Magdalena von Haugwitz*

Die dritte Tochter „Margarethe“

An einem Donnerstag, eine Woche vor Weihnachten, am **17. Dezember 1534**, wurde das sechste Kind des Reformatorpaares in Wittenberg geboren. Noch am selben Tag sandte der Vater einen Boten ins nahe gelegene Dessau mit Schreiben an den dort residierenden Fürsten Joachim von Anhalt (1509–1561). Dieser war ein jüngerer Cousin



Fürst Joachim I. von Anhalt
Gemälde von Lucas Cranach d.Ä. (ca. 1535)

der Mutter des oben erwähnten Prinzen *Johann Ernst von Sachsen*, Taufpate beim Bruder „Paulus“. Nun bat er ihn, für diese seine dritte Tochter „*das christliche Amt geistlicher Vaterschaft*“ zu übernehmen, so wie er es versprochen hatte, als er ihn im Juli mehrmals wegen seiner depressiven Krankheit besucht hatte.

Bei schlechtem Wetter möge er sich durch jemanden anderes vertreten lassen, denn es

eile: „*morgen wollt ich es gern taufen lassen*“. Tatsächlich schickte dann der Fürst zur Taufe am **17. Dezember 1534** in der Stadtkirche seinen Hofprediger **Nikolaus Hausmann** (1478/79–1538) aus Freiberg, der in Leipzig seinen Magister gemacht hatte und nach Wirken in Schneeberg und Zwickau auf Empfehlung von Martin Luther seit zwei Jahren nach Dessau gekommen war.

Auch der vom Vater ausersehene 2. Taufpate, sein Wittenberger Schüler **Dr. Jacob Propst** (ca. 1495–1562) aus Ypern in Belgien, mit abenteuerlicher Geschichte der Gefangennahme in Brüssel (1521/22), Verurteilung und Flucht zurück nach Wittenberg, wo er sich mit einer in *Luthers Hause befreundeten Jungfrau* verheiratete und ab 1524 in Bremen Prediger sowie nun 1534 Superintendent geworden war, konnte wegen der weiten Anreise nicht zur Taufe erscheinen, verfolgte aber den Werdegang seiner Patin aufmerksam [Luthers Kinder: S.127].



Portrait von **Jacob Propst** in einer Psalmenhandschrift Martin Luthers (HAB)



Dafür bat Martin Luther die vor Ort wohnende (zweite) Ehefrau **Anna Görritz geb. Rothe** (ca. 1515 – ca. 1545) des in Görlitz geborenen Juristen **Johann Görritz** (1499–1551), welcher bis zum vorigen Jahr 1533 an der Leipziger Universität gelehrt hatte, aber wegen seines lutherischen Glaubens von dort verwiesen worden war und sich nun hier in Wittenberg als Magister eingeschrieben hatte. Sie gehörte seitdem zum Freundeskreis um Martin Luther und Katharina von Bora.

1542 ging sie mit ihrem Gemahl nach Leipzig, wo **Johann Görritz** Ratsmitglied und dann auch Stadtrichter wurde. Er ist 1551 dort in der Paulinerkirche beerdigt worden. Das von seiner Witwe, der 3. Ehefrau **Margaretha Goldhahn** (1512–1590) gestiftete großformatige **Gemälde-Epitaph** (s.o.) von Lucas

Cranach d. Ä. (1553) befindet sich heute im Kunstbesitz der Universität Leipzig.

Die nach ihrer Urgroßmutter **Margarethe Lindemann** benannte „Margarethe“ war die einzige überlebende Tochter, die am 5.08.1555 mit 20 Jahren in Wittenberg den dort studierenden **Georg von Kunheim** (1532–1611) heiratete und mit ihm auf sein **preußisches Gut Knauten in der Nähe von Königsberg** zog, wo sie aber nach der Geburt von zehn Kindern allerdings schon 1570 (vor ihrem ältesten Bruder „Johannes“) starb.



Begraben ist sie in einer Gruft vor dem Altar der nahegelegenen **Kirche von Mühlhausen** (heute Gwardejskoje im Bezirk Kaliningrad, Russland), deren prachtvolle Deckengemälde (siehe links) vor einigen Jahren restauriert wurden.

Prof. Wolfgang Alt (Genealogie)



Luther-genealogy

The godparents of the children of the Reformer couple



The photo shows the baptismal font of the town church in Wittenberg, which was made by P. Vischer in Nuremberg before

For this year's **500th wedding anniversary** of the reformer couple **Martin Luther & Katharina von Bora** on June 13, 2025, we have installed a small interactive exhibition, "Luther's Children" in our Zeitz library, in which each child's life stages can be called up and then presented in TEXT, IMAGE and SOUND as desired. The respective event of baptism opens a first, elementary "gateway to life": the newborn child is led from the bosom of the family into the world, where, whether long or short, it now grows up with its own name and finds its way, supported by its godparents.

Godparents when present, can take them 'by their hands', but also symbolically when more distant, by accompanying their life and staying ready "with words and deeds" to support them spiritually or substantially.

Therefore, 500 years ago, it was even more crucial to select godparents who would maintain a long and trusting relationship with the family while also being able to exert a positive influence on their godchild in later years.

First-born "Johannes"



His baptism in the Wittenberg town church was performed by the local deacon Georg Rörer on June 7, 1526, whereas the local pastor, who had married the parents previous year, now acted as godfather himself: **Johannes Bugenhagen** (1485-1558) coming from Pome-



rania, where he had been active in reforming the trading town of Treptow/Rega, had arrived in Wittenberg only three years ago, there becoming the father confessor of Martin

Luther. When the plague raged here in the summer of 1527, he and his family moved into Luther's house and looked after Luther and his son, who were both ill and the other members of the congregation. In May 1528, he moved to Brunswick with his family, but without his son 'Michael', who had died in April at the age of two.

Lucas Cranach the Elder (1472-1553),



probably Luther's best-known friend and supporter, was also present as a godfather. He came to Wittenberg a few years before Martin Luther, having been newly appointed as an electoral court painter. Then, he developed into one of Wittenberg's most influential citizens for two decades, serving as an entrepreneur, merchant, pharmacist, and councillor, particularly in the progress of the Reformation.

A year earlier, he and his wife had also been witnesses to Luther's marriage to Katharina von Bora. In the fall of 1552, the 53-year-old widow fled with her children from the plague to Torgau, where she died in December. That September, Lucas Cranach, as an 80-year-old

widower, moved from the prison place of Duke Johann Friedrich of Saxony together with him into his new residence town of Weimar, where he died a year later. During this last year he stood up for his godson "Johannes Luther", so that the Duke procured him a long-promised council position at the Weimar court in 1553.



Also godfather of "Johannes" was one of Martin Luther's closest colleagues and associates in Wittenberg, namely Magister Justus Jonas (1493-1553), formerly a lawyer and rector of the University of Erfurt and now also provost of the Wittenberg Castle Church as a professor of theology since January 21, 1521 - and dean of the theological faculty since 1523.

Justus Jonas, who had also accompanied Martin Luther to the Diet of Worms in 1521

and was in the process of drawing up plans for the upcoming church visitations in Saxony, came from Nordhausen, son of the local councillor Jonas Koch (whose first name he chose as his surname). When he temporarily stayed in his hometown in 1527 due to the plague in Wittenberg and received news of the recovery of his godson "Johannes", who had been ill for several months, he sent him "**a silver Hans**", a silver coin with the portrait of Elector **John the Steadfast** for New Year's Day 1528. (see picture of a possibly identical Saxon 'silver thaler' 1525-1530)



Can it be a coincidence that a lawyer ('juris practicus') named **Johannes Luther/Luder** (1491-1558) lived in the same place at the same time, who appears in 1536 as a "Siegeler", later as a councillor and mayor of Nordhausen? He was probably a grandson of the "council clerk Luder von Langensalza", an older brother of *Heine Luder*, the grandfather of the Reformer, i.e. his second cousin!

Justus Jonas, who was almost the same age and had grown up as the son of a Nordhausen councillor on the 'Holzmarkt', today's 'Lutherplatz', must have known him in any case - but he was usually away from

home, for example as a young humanist on a mission to *Erasmus* in Rotterdam in 1519.

That the prospective father Martin Luther had retained his affinity with humanists can also be seen from the fact that a good five weeks before the expected birth of his first child, he had written to a former confrere in the Wittenberg Augustinian monastery, namely the Alsatian humanist *Nicolaus Gerbel* (ca. 1485-1560) in Strasbourg, asking whether he (or possibly his wife) could take over the godparenthood of his first-born. Ten days before the birth, he also made the same request to the count's chancellor, *Caspar Müller*, with whom he was in regular correspondence.

For both potential godparents, however, a journey of several days was not feasible, so substitute persons living in Wittenberg had to be found. These were (after the three godparents already mentioned):

4) The young friend and fellow Augustinian monk *Johann Pfister* (1499-1557) from Nuremberg, who had been studying theology in Wittenberg for a year under *Melanchthon* and *Justus Jonas*! He had 'served' as cupbearer at the wedding ceremony a year earlier and was now on his way to becoming the first Protestant pastor in Burgfarrnbach, just outside Fürth.

5) *Christian Beyer* (ca. 1482-1532), the Wittenberg legal scholar and Electoral Saxon councillor from 1513, whose **bronze epitaph**



in the church of his birthplace Kleinlangheim records, among other things, the following:

"Alderman and mayor in Wittenberg, friend and godfather of Luther, promoted the Reformation as Chancellor of the Electorate of Saxony 1528-1535, read out the Augsburg Confession at the Diet of 1530 ..."

Finally

6) the wife *Benedikta* († 1546) of the early mayor *Hohnsdorf*, who led the city of Wittenberg in 1517-1534, i.e. in the most turbulent days, a man who is not to be blamed for lending his ear to evil prophecies in the general confusion of spirits. [from: Cornelius Gurlitt "Die Lutherstadt Wittenberg"]. *A general flood of sin had been predicted for February 1524. Hohnsdorf had a quarter of a brew of beer brought to the well-kept floor of his house to, as he said, "suffer with a good drink." The Wittenberg beer of the time, called "Guckuck", was famous far and wide ...*

The first daughter "Elisabeth"

As the child was healthy but somewhat weak at birth, it was baptized in the town church on the same day, **December 10 1527**, as was customary. The painter's wife, *Barbara Cranach née Brengelbier* (1485-1540), was probably present at the birth. She carried this first daughter of the Luther von Bora couple (pictured above) to the baptismal font, albeit once again on behalf of the godmothers initially requested by her mother. Still, those who were unable to be there so soon were related to her and were called "Elisabeth", as was her great-grandmother, *Elisabeth Pflugk*. One of them was Katharina von Bora's eldest aunt, *Elisabeth von Haugwitz* (*ca. 1488), who lived in Leipzig. She had become a nun and was the younger sister of "Anna von Haugwitz", her mother, who died at the early age of 23.

The other was the wife of **Caspar Cruziger** (1504-1548), who had been principal of the newly founded Protestant Johannis School in Magdeburg for two years and had studied theology in Wittenberg, whose picture was already shown in the last family journal (issue 77, page 7). As already mentioned there by name, **Elisabeth Cecilia von Meseritz** (1505-1535) was married to Martin Luther at the church door in Wittenberg on June 14, 1524. It was presumably known to some at the time, including the Reformer, that her mother was a cousin of "Anna von Schönberg" from Hirschfeld, the grandmother of Katharina von Bora, making her a second cousin of the mother as mentioned earlier "Anna von Haugwitz", i.e. a '**third aunt**' of **Katharina von Bora**, although 6 years younger! Both are painted next to each other on the Cranach altar predella in the Wittenberg town church (around 1530), listening to a sermon by Martin Luther, with child **Elisabeth** (*1529) on the left

and child **Johannes** (*1524) on the right. These two children were to marry over 30 years later!

The first daughter "Elisabeth" was only granted less than 8 months of life, as she died on August 3, 1528. Pain and grief turned into joy at the prospect of having another child soon:

The second daughter "Magdalena"

She was born in Wittenberg on Ascension Day evening, **May 4 1529**. She was baptized on the same day in the town church in the name of the happy mother's aunt who had lived in Luther's house since 1525: **Magdalena von Bora** († 1537), a (probably older) sister of her father, also born in Hirschfeld, called "Muhme Lene", who then also took care of the two children, the new little "Lenchen" as the *soon to be favourite playmate of the two-year-old "Hansichen"*.





His father had asked for his faithful friend and long-time companion (also involved in the fictitious "Abduction to Wartburg Castle"), the Magdeburg superintendent, to be his godfather.

Luther also asked Nikolaus von Amsdorf (1505-1535) whom he had invited to Luther's house for another wedding celebration at the beginning of May. At this time, he was still swamped as a consultant for the reorganization of the church system in Goslar, for example. So, he also cancelled, and the vicar Heinrich Dichlensis, who worked for Provost Justus Jonas at the Wittenberg castle church, was found to stand in as godfather; however, nothing more is known about him.



Lucas Cranach the Elder painted "Magdalena", who was growing up well and was eager to play and work at the age of 10. However, she also died at the age of 13 from a sudden childhood illness.

The second son is "Martin"



His birth was announced for the time before his father's name day, "Martin", and took place on **November 7, 1531**. Just a week earlier, his father had written to his long-time friend and close correspondence partner, Dr Johann Rühl (ca. 1490 - after 1541), the councillor of the Count of Mansfeld, in Eisleben, seeking godparents and received a promise from him. However, he does not appear to have attended the baptism on **November 7, 1531**, in the Wittenberg town church, probably due to official business for the then Count Gebhardt VII of Mansfeld-Mittelort, who had co-founded the Schmalkaldic League at the beginning of the year. But he was part of the Luther family anyway, as he always addressed him as "*dear Doctor and brother-in-law*", as in this letter about a marriage (1525). He may have been married to another **sister of the reformer** in Eisleben, **Nn Luther** (*ca.1496), who is as yet unknown to us.

*Landesrat mit seiner Frau, Margarete, und seinen Kindern
1. Jan. 1531. An den Herrn Martin Luther.
Ich sende Ihnen die Briefe, die Sie mir
geschickt haben, und die ich sehr gerne
gelesen habe. Ich habe auch von den
Pfeffern, die Sie mir geschickt haben, etwas
gekostet.*



Epitaph in der Kirche von Neumark für
“Johannes Riedesel zu Neumark“
 [siehe gleichnamiges Buch von Hans
 Gutekunst]

Instead, the godparents were a young Bohemian count and a serving electoral chamberlain at the Saxon court in Wittenberg:

The 14-year-old **Borziwog Count von Dohna** (1517-1571) was sent by his father, who resided in Bohemia, to Luther's house as a student and dinner companion (together with his court master Hynek Perknowsky) in September of that year (he later survived the turmoil of the Schmalkaldic War). The Bohemian line of the von Dohna family is only by eight generations related to the Prussian line, out of which came the brother's "Johannes" friend *Achatius von Dohna*, who later became a bailiff in East Prussia.

For more details, refer to the highly recommended booklet **"Luther's Children"** by Elke Strauchenbruch (2nd edition, 2017). The

extensive research conducted by her and Wolfgang Liebehenschel forms the essential basis for our presentation here.

The other godfather of little "Martin jun." is a colourful personality from the relatively easily accessible area of small state administration in the Saxon and neighbouring ruling houses, which was so crucial for Martin Luther. Around 1510, a bourgeois **Johann Armsdorfer called Riedesel** (ca. 1485-1543) was a clerk in the castle of the Hessian hereditary marshal von Riedesel at Eisenbach near Lauterbach (Vogelsberg), later secretary to the Hessian Landhofmeister *Ludwig von Boyneburg*. In 1514, during disputes over the Hessian-Saxon hereditary fraternity treaty, he changed his position to that of the Hessian courtmaster. In 1514, he moved to Weimar as secretary to the Duke of Saxony. He also became the secretary of the electoral chamber there in 1525. Under his new name, **Johannes Riedesel zu Neumark**, he received a nearby feudal estate and, from 1528, as Electoral Saxon chamberlain, gained direct influence over the Elector's decisions.

Martin Luther knew how to take advantage of this, as he addressed him as "*princely director*" at court in a letter as early as 1522. Until his dismissal in 1532, he had gladly and successfully utilized him to resolve significant personnel problems throughout the country. Later, he also reported to him about his godson, "Martin", sometimes praising him as "my dearest treasure" and then worrying about him like a loose bird. "Martin" died in Wittenberg on **March 2, 1565**, after five years of childless marriage.

In the 'Erfurt LUTHER main line' of his nephew Martin Luther (*ca.1568 in Königsberg) a glove maker appears in Bohemia (!), whose children came back to Erfurt after he died in 1834 and were

educated there in the '**Martinsstift**' by Father Reinthaler. For his son **Johannes Luther** (*1826 in Stöcken, Bohemia), "*a descendant of Baron von Riedesel*", *the godfather of the above "Martin" Luther, "donated 300 guilders ... so that he could be educated as a school teacher"* [Neuigkeitsbote No. 73 of 18.06.1840].

The son in question had been trained as a 'piano maker' in Erfurt before 1845, then emigrated to the USA, but has not yet been traced there!

The third son is "Paul"

His birth took place on the night of January 28-29, 1833, so the christening was scheduled for the following day - his mother's birthday - but was not held in the town church as usual but in the palace church. The reason for this could have been that the five godparents present included a '**reigning**' prince-electors for the first time, namely the first 12-year-old **John Ernest of Saxony** (1521-1553), son of Elector

John the Steadfast, who had died six months



earlier. As an orphan, he was under the guardianship of his half-brother, Elector Johann Friedrich, in Weimar but lived in Wittenberg Castle and had *Spalatin* as his teacher for 5 years.

At 1 a.m. on the night of her birth, her father had asked **Hans Löser** (1481-1541), hereditary

marshal of the Electorate of Saxony in Wittenberg, to be her godfather. This son of a Wittenberg bailiff, who came from Pretzsch on the Elbe, was related (several times) to Katharina von Bora's noble ancestors. His mother, *Anna Pflugk, from the House of Knauthain, was a cousin of Katharina's grandmother, Anna von Schönberg*. He had a son for 2 years, who was then again in electoral service as '**Hans von Löser**' and became deputy court judge in Wittenberg.

These two godparents were then joined by:

3) the theological dean **Justus Jonas** (1493-1553), already godfather to the eldest brother "Johannes", and

4) Professor **Philipp Melanchthon** (1497-1569), who was even closer to the family, and finally, another woman, namely

5) **Margaretha Lindemann née Thümmel** (1490 - after 1540), wife of the Electoral Saxon personal physician Prof. **Dr Caspar Lindemann** (1485-1536), who had moved from Leipzig to Wittenberg the previous year, a direct cousin of his father Martin Luther and had been married to the current godmother of his son "Paulus" for more than 20 years. I emphasize this not only because, as an experienced doctor's wife, she was the midwife, so to speak, at the birth and washed little 'Luther's' diapers but mainly because she was probably also a direct cousin of Katharina von Bora's mother.

According to my research, her mother, *Magdalena von Haugwitz*, must have been a younger sister of *Jahn von Haugwitz* from **Flößberg near Leipzig** (see picture on the next page), the grandfather of Katharina von Bora, husband of Anna von Schönberg, the grandmother who has already been mentioned several times. From this, it can be concluded that there was a marriage of a LINDEMANN-THÜMMEL couple more

than 10 years before the marriage of the reformer couple LUTHER-VON BORA, whereby the bridegroom and bride were each descended from the maternal families of origin of Martin Luther and Katharina von Bora!

The pivotal point was Leipzig, with its many surrounding noble residences, where Katharina von Bora's maternal and paternal



ancestors had "shaken hands" for centuries. Thus, we have the simultaneous marriage of LINDEMANN-PREUSSER, Caspar's older brother, the Leipzig mayor *Johann Lindemann* (1475-1519), to a cousin of the above godmother, whose grandmother *Elisabeth von Bora* († 1461) came from Steinlausigk and was thus related to the other (Lippendorf) branch of the VON BORA family.

Now the father "Antonius" of these two LINDEMANN brothers, who came from Neustadt a.d. Saale, had, as a master smelter in Eisleben (before 1475), lured his sister "Margarethe" and her husband "Hans Luder, the Great" from Thuringia to the (then) birthplace of Martin Luther; then, as a Wittenberg Augustinian monk, the related Lindemann families in Leipzig were later (after 1510) able to give him access to the "world of his later wife Käthe".

The third daughter "Margarethe"

On a Thursday, one week before Christmas, **December 17, 1534**, the sixth child of the Reformer couple was born in Wittenberg. On the same day, the father sent a messenger to nearby Dessau with a letter to Prince *Joachim von Anhalt* (1509-1561), who resided there. The latter was a younger cousin of the mother of the aforementioned Prince *Johann Ernst of Saxony*, godfather to his brother "Paulus". He now asked him to assume "*the Christian office of spiritual fatherhood*" for his third daughter, as he had promised to do when he had visited him several times in July because of his depressive illness.



Prince Joachim I of Anhalt

Picture by Lucas Cranach the Elder (1535)

If the weather was terrible, he asked for someone else to represent him, as it was urgent: *"I would like to have it baptized tomorrow"*. The prince sent his court preacher **Nikolaus Hausmann** (1478/79-1538) from Freiberg, who had completed his master's degree in Leipzig and had been working in Schneeberg and Zwickau for two years after coming to Dessau on the recommendation of Martin Luther, to perform the baptism in the town church on **December 17, 1534**.

The 2nd godfather chosen by his father, his Wittenberg pupil **Dr. Jacob Propst** (ca. 1495-1562) from Ypres in Belgium, with an adventurous story of his imprisonment in Brussels (1521/22), conviction and flight back to Wittenberg, where he *married a maiden friend* of Luther's and became a preacher in Bremen from 1524 and then superintendent in 1534, was also unable to attend the baptism due to the long journey, *but followed his godmother's career closely* [Luther's Children: p.127].



Portrait von **Jacob Propst** in einer Psalmenhandschrift Martin Luthers (HAB)

To this end, Martin Luther asked the local

(second) wife **Anna Göritz née Rothe** (ca.1515 - ca.1545) of the Görlitzborn lawyer **Johann Göritz** (1499-1551), who had taught at Leipzig University until the previous year 1533 but had been expelled from there because of his Lutheran faith and had now enrolled as a master's student here in Wittenberg. Since then, she belonged to the circle of friends around Martin Luther and Katharina von Bora.

In 1542, she and her husband went to Leipzig, where **Johann Göritz** became a councillor and then a city judge. He was buried there in the Paulinerkirche in 1551. The large-format painting "**Epitaph**" by Lucas Cranach the Elder (1553) [see picture on the next page], donated by his widow, **Margaretha Goldhahn** (1512-1590), his third wife, is now owned by the University of Leipzig.

Named "Margarethe" after her great-grandmother **Margarethe Lindemann**, she was the only surviving daughter who married **Georg von Kunheim** (1532-1611), who was studying in Wittenberg, on August 5, 1555 at the age of 20 and moved with him to his **Prussian estate Knauten near Königsberg**, where she died in 1570 (before her eldest brother "Johannes") after giving birth to 10 children. (see picture on the next page)

She is buried in a crypt in front of the altar of the nearby church of Mühlhausen (now Gvardejskoje in the Kaliningrad district, Russia), whose magnificent ceiling paintings [see below picture] were restored a few years ago. (see picture on the next page)

Prof. Wolfgang Alt (Genealogie)



The large-format painting "Epitaph" by Lucas Cranach the Elder (1553)



Prussian estate Knauten near Königsberg



Ceiling painting - Church of Mühlhausen .



Gemeindefest zur Luther-Hochzeit in Hirschfeld

Da das diesjährige Gedenken an Katharina von Bora, das ihre Heimatgemeinde Hirschfeld zusammen mit Vertretern der Lutheriden-Vereinigung feiert, auf den 500. Hochzeitstag von Martin und Katharina fiel, hatte sich die Kirchgemeinde etwas ganz Besonderes ausgedacht. Ein großes, buntes Gemeindefest wurde anlässlich dieses Ereignisses gefeiert, das die Besucher ins Jahr 1525 zurückversetzen sollte.

Eröffnet wurde es mit einem festlichen Gottesdienst, gestaltet vom Chor und vom Posaunenchor. In seiner Predigt über die Epistel aus dem Römerbrief (Röm. 11, 33–36) betrachtete der sächsische Alt-Bischof Carsten Rentzing insbesondere das Wort **»Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?«** oder **»Wer hat**

ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.« im Hinblick auf Luthers Verständnis von Ehe und Glauben. Wir haben keine eigenen Leistungen zu bringen, die Gott zu etwas verpflichten können – deshalb lehnt Luther die Ehe als heilsvermittelndes Sakrament ab. Weil alles, was ist, von Gott ist, können wir uns kein Heil bei Gott verdienen, sondern es wird uns allein aus Gnade geschenkt. Glauben heißt deshalb für Luther, es „Gott zu gönnen, Gott zu sein“. Als Gottes Geschöpfe können wir nichts vor ihn bringen als unseren Dank, der sich in unserem ganzen Leben ausdrücken soll. Deshalb ist die Ehe für Luther eine wichtige gegenseitige Unterstützungsgemeinschaft,

um die sich jeder Ehepartner liebevoll bemühen soll – das haben Katharina und Martin sehr persönlich erfahren dürfen. In der Liebe, die wir dem von Gott anvertrauten Ehepartner entgegenbringen, zeigen wir Gott unsere Dankbarkeit für dieses Geschenk.

Die meisten Gäste waren zum Fest in mittelalterlicher Gewandung gekleidet, es gab Speis und Trank wie zu Luthers Zeiten, natürlich passend zu einer Hochzeit auch Musik und Tanz und etliche Attraktionen wie Schaukampf und Basteln. Als Lutheriden-Vereinigung beteiligten wir uns an der Gestaltung mit einem Vortrag unseres Genealogen Prof. Wolfgang Alt zum Thema **„Gräfin von Bora & Herr von Lutter – Katharina und Martin trafen sich vor 500 Jahren auch in ihrer adeligen Herkunft“ – Ein historischer Rückblick auf Ursprünge ihrer beiden Elternhäuser in Hirschfeld und Möhra**. Wie immer hatte Wolfgang spannende Bezüge und Querverbindungen der Vorfahren

unseres Jubelpaares „ausgegraben“, und eine voll besetzte Kirche lauschte gebannt seinen Ausführungen. Auch in diesem Jahr brachten wir natürlich wieder ein Gesteck an die Gedenktafel für Katharina zum Vorwerk im Moritztal.

Am Nachmittag führte dann die Theatergruppe des Heimat- und Geschichtsvereins Brehna e. V. das Spiel **„Drang nach Freiheit“** über die Kindheits- und Jugendjahre der Katharina von Bora auf. Denn nach dem frühen Tod ihrer Mutter 1504 wurde Katharina von ihrem Vater bereits als 5-jährige aus Hirschfeld weggeschickt und zur Erziehung ins Brehnaer Augustinerinnen-Chorfrauenstift gegeben. Diese Zeit betrachtete das Stück bis zu ihrem Wechsel ins Zisterzienserinnenkloster Marienthron in Nimbschen bei Grimma, wo sie als 10-jährige ihr Nonnengelöbnis ablegte und aus dem sie 1523 nach Wittenberg floh. Es war also die passende Vorgeschichte zur Luther-Hochzeit.

Als Lutheriden-Vereinigung danken wir der Kirchgemeinde Hirschfeld und insbesondere Familie Reuther, dass wir Gäste dieses so liebevoll organisierten Festes sein durften und sie das Andenken an unsere Ahnin so in Ehren halten.

Martin Richter

Beisitzer im Vorstand der Lutheriden-Vereinigung



PROGRAMM

- 10:00 **Eröffnungsgottesdienst** mit ehem. Landesbischof Carsten Rentzing in der Kirche Hirschfeld
- 12:00 **Speis und Trank** wie zu Luthers Zeiten
- 13:00 **Vortrag** Dr. Alt (Genealogie Luthers)
- 14:00 **Schaukampf und Basteln** für Kinder
- 15:00 **Kaffee und Kuchen**
- 16:00 **Spiel „Drang nach Freiheit“** der Theatergruppe Brehna
- 18:00 **Zusammensein** in der Schenke mit Musik

Lassen Sie sich in das Jahr 1525 zurückversetzen:
Bitte ziehen Sie nach Möglichkeit mittelalterliche Gewänder an.
Einzellexemplare können bei Gudrun Reuther ausgeliehen werden.

Hirschfeld und Katharina von Bora

Das im Jahr 1158 gegründete Hirschfeld bei Nossen im Meißener Land liegt an den hügeligen Ausläufern des Erzgebirges. Von 1952 bis 2008 gehörte das Dorf zum Landkreis Freiberg (Sachsen) und ist jetzt eingegliedert in den Kreis Mittelsachsen. Aus dem ursprünglichen Namen Hersvelt, wurde im Jahre 1550 nach mehreren Änderungen der Name Hirschfeld.

Ausgangspunkt für die Dorfgründung war das Rittergut am westlichen Ende des langgestreckten Straßendorfes, von wo aus der Eulenbach nach etwa 5 km bei Nossen in die Freiburger Mulde mündet.

Heute geht man davon aus, dass Luthers Ehefrau, **Katharina von Bora**, in Hirschfeld geboren wurde. Diese auch von der Lutheriden-Vereinigung geteilte Annahme beruht darauf, dass die väterliche Familie der von Bora zu dieser Zeit auf dem zweiten Rittergut des Ortes, dem östlich gelegenen Vorwerk im Moritztal, ansässig war. Gestützt wird dies durch die bekannte Verbundenheit mit dem Haus Mergenthal, welches in der Region Nossen verschiedene Güter besaß und zur selben Zeit in Hirschfeld residierte. Hieraus kann geschlossen werden, dass Katharinas Taufe in der Hirschfelder Kirche stattfand.

Die im Mittelbereich des Dorfes gelegene Ortskirche ist über 800 Jahre alt und wurde schon 1214 urkundlich erwähnt. Sie weist im alten Teil zum Chor hin eine beeindruckende, kunstvoll strukturierte Rippendecke auf. Der Taufstein aus der Zeit von Katharinas Taufe ist aber in der Kirche nicht mehr zu finden. Dieser ist an die Freiburger Domgemeinde weitergereicht worden, wo er heutzutage besichtigt werden kann.

In der Kirche erinnert das Epitaph des Hirschfelder Rittergutsbesitzers Wolff von Mergenthal, der 1556 in der Kirche bestattet wurde, an das Haus Mergenthal.

Zudem zeigt auch die hölzerne Nordempore mit der herrschaftlichen Betstube auf die Beziehung zu dem Hirschfelder Rittergut.

An der Pforte zum umgebenden Kirchhof erinnert eine Bronzetafel (siehe Bild Seite 69) an Katharina von Bora, welche im Januar 1499 in Hirschfeld geboren und getauft worden ist.

Hirschfeld ist eingebunden in den Luther-Wanderweg durch den Bezug auf Katharina von Bora.

Br. Christian Priesmeier (Vorsitzender)



Die Kirche in Hirschfeld / Foto Klaus Held



Parish festival celebrating Luther's wedding in Hirschfeld

Since this year's commemoration of Katharina von Bora, celebrated by her home community of Hirschfeld (a small town in Germany) together with representatives of the Lutheriden Association, fell on the 500th wedding anniversary of Martin and Katharina, the parish came up with something exceptional.

A large, colorful parish festival was held to mark the occasion, transporting visitors back to the year 1525. It began with a festive service accompanied by the choir and trombone choir.

In his sermon on the Epistle from the Letter to the Romans (Romans 11:33–36), the Saxon Alt-Bishop Carsten Rentzing focused in particular on the words "Who has known the mind of the Lord, or who has been his

counselor?" or "Who has given him anything that he should repay him? For from him and through him and to him are all things." concerning Luther's understanding of marriage and faith. We have no achievements of our own that can oblige God to do anything – which is why Luther rejects marriage as a sacrament that mediates salvation. Because everything that is, is from God, we cannot earn salvation from God, but it is given to us solely by grace. For Luther, therefore, faith means "allowing God to be God." As God's creatures, we can offer him nothing but our gratitude, which should be expressed throughout our entire lives. That is why marriage is an essential mutual support community for Luther, which every spouse should strive to maintain lovingly –

something that Katharina and Martin were able to experience very personally. In the love we show to the spouse entrusted to us by God, we show God our gratitude for this gift.

Most of the guests were dressed in medieval garb for the celebration, and the event featured food and drink, as well as music and dancing, just as in Luther's time, along with various attractions, including show fights and arts and crafts. As the Lutheriden Association, we contributed to the program with a lecture by our genealogist Prof. Wolfgang Alt on the topic *"Baroness von Bora & Lord von Lutter – Katharina and Martin met 500 years ago, also in their noble origins"* – a historical review of the origins of their two parents' homes in Hirschfeld and Möhra. As always, Wolfgang had "unearthed" exciting connections and links between the ancestors of our jubilant couple, and a packed church listened spellbound to his remarks. This year, we once again brought a wreath to the memorial plaque for Katharina at the Vorwerk in Moritztal, Germany.

In the afternoon, the theater group of the Brehna Local History Association performed

the play "Drang nach Freiheit" (The Drive for Freedom) about the childhood and youth of Katharina von Bora. After the early death of her mother in 1504, Katharina was sent away from Hirschfeld by her father at the age of five and given to the Augustinian convent in Brehna for her education. The play covered this period until her transfer to the Cistercian convent of Marienthron in Nimbschen, near Grimma, where she entered as a young non of 10 years, and from there, she fled to Wittenberg in 1523. It was, therefore, a fitting prelude to Luther's wedding.

As the Lutheriden Association, we would like to thank the parish church of Hirschfeld, and especially the Reuther family, for allowing us to be guests at this lovingly organised celebration and for honouring the memory of our ancestors in this way.

Martin Richter

Board-Member
of the Lutheriden Association



Prof. Wolfgang Alt during his lecture

Zum 500. Hochzeitstag von Martin Luther und Katharina von Bora

DIE HIRSCHFELDER KIRCHGEMEINDE FEIERT

Gemeindefest

SONNTAG, 15. JUNI 2025

PROGRAMM

- 10:00 **Eröffnungsgottesdienst** mit ehem. Landesbischof Carsten Rentzing in der Kirche Hirschfeld
- 12:00 **Speis und Trank** wie zu Luthers Zeiten
- 13:00 **Vortrag** Dr. Alt (Genealogie Luthers)
- 14:00 **Schaukampf und Basteln** für Kinder
- 15:00 **Kaffee und Kuchen**
- 16:00 Spiel „**Drang nach Freiheit**“ der Theatergruppe Brehna
- 18:00 **Zusammensein** in der Schenke mit Musik

Lassen Sie sich in das Jahr 1525 zurückversetzen:
Bitte ziehen Sie nach Möglichkeit mittelalterliche Gewänder an.
Einzel Exemplare können bei Gudrun Reuther ausgeliehen werden.

Hirschfeld and Katharina von Bora

Hirschfeld, founded in 1158 near Nossen in the Meissen region, lies in the hilly foothills of the Erzgebirge. From 1952 to 2008, the village belonged to the district of Freiberg (Saxony) and is now part of the district of Central Saxony. The original name Hersvelt changed several times before becoming Hirschfeld in 1550.

The village was founded on the site of a manor at the western end of the long street village, from where the Eulenschbach stream flows into the Freiberger Mulde river near Nossen after about 3 miles.

Today, it is widely accepted that Luther's wife, Katharina von Bora, was born in Hirschfeld. In particular, the Lutheriden Association points out, based on the fact that the **von Bora** family on her father's side at that time lived on the second manor in the village, the eastern outlying estate at Moritztal; whereas on her mother's side, the **von Haugwitz** family was closely related to the House of Mergenthal owning various estates in the Nossen region and residing in Hirschfeld at the same time. These facts strongly suggest that Katharina was baptized in the church of Hirschfeld.

The local church, situated in the centre of the village, is over 800 years old and was first mentioned in documents dating back to 1214. The old part features an impressive, artistically structured ribbed ceiling that faces the choir. However, the baptismal font from the time of Katharina's baptism is no longer in the church. It was passed on to the Freiberg Cathedral parish, where it can be viewed today.

Inside the church, the epitaph of Wolff von Mergenthal, owner of the Hirschfeld manor, who was buried in the church in 1556, commemorates the Mergenthal family. The



Foto Wolfgang Alt (2025)

wooden north gallery with its stately prayer room also reflects the connection to the Hirschfeld manor.

At the gate to the surrounding churchyard, a bronze plaque commemorates Katharina von Bora, who was born and baptized in Hirschfeld in January 1499.

Hirschfeld is part of the Luther Trail due to its connection to Katharina von Bora.

Br. Christian Priesmeier (Chairman)

The Church Of Hirschfeld (1840) Hermann Schmidt / Sachsens Kirchengalerie, Dresden 1837-1845



*Spender*In und Unterstützer gesucht*

für die Ausstellung „Luthers Kinder“ in der Lutheriden-Bibliothek

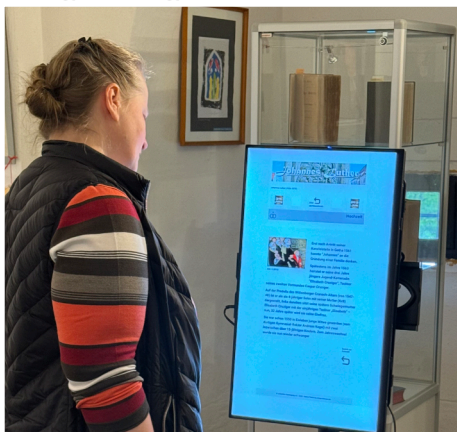
*Liebe Mitglieder,
liebe Freunde der Bibliothek*

am Pfingstmontag haben Klaus Held und Christian Priesmeier, zusammen mit den Mitarbeitern der Bibliothek, zwei Medien-Terminals, sowie einen von Christian Priesmeier gespendeten neuen Büroarbeitsplatz PC in Zeitz montiert und in Betrieb genommen. Wie schon im letzten Familienblatt angekündigt, haben wir auf Anregung einiger Mitglieder das Projekt „**Luthers Kinder**“ nun in medialer Form umgesetzt.

Die Gestaltung und Vertonung sind bisher nicht zu 100 Prozent abgeschlossen, aber Bilder und Texte sowie die Bedienung sind fertiggestellt, sodass dem Start am 13.06.2025 nichts im Wege stand.

Das Projekt, das momentan aus den Finanzmitteln der Lutheriden - Vereinigung erfolgt, hat bis Dato mit der Schaffung der Infrastruktur knapp 2000 EUR gekostet. Hierbei entfallen Kosten von knapp 850 EUR für ein einzelnes Terminal, bestehend aus einem Mini-PC, 27“ Touch-Monitor,

Headset, Funktastatur mit Touchpad und Gestell. Weitere Aufwendungen mussten getragen werden, u.a. für die Verlegung von LAN-Kabeln und Funk-Router. Dazu kommen jetzt weitere, da die Internetverbindung in der Bibliothek zu schwach war, sodass wir eine schnellere Leitung beauftragen mussten.



Für dieses Projekt suchen wir daher jetzt Spender, die unsere Vereinigung bei den entstandenen Kosten unterstützen.

Spenden können zweckgebunden an den Förderverein Lutheriden-Bibliothek erfolgen.

Sparkasse Burgenlandkreis

IBAN DE 92 8005 3000 3012 0093 01

Stichwort: „**Luthers Kinder** -
Medientechnik“.

Die Medienterminals sollen zukünftig für weitere Präsentationen und mediale Erkundigungen genutzt werden und interessierten Kindern und Erwachsenen unsere Luther-Familie näher bringen.

Wir als Vorstand freuen uns über jeden Betrag, der dieses Projekt unterstützt.

Bilder zeigen: Susanne Radtke beim Testlauf,
Klaus Held bei der Montage



Familiennachrichten

Geburten

Friedrich August Zacher, geb. Dezember 2024 in Annaberg - Buchholz
Sohn von Sophie Zacher und Lucas Vogel

Mathilda Morgenstern, geb. Oktober 2024 in Neunkirchen, Saar
Tochter von Alina Pause und Jan Patric Morgenstern

Oskar Pause, geb. Februar 2024 in Trier
Sohn von Annika Thomé und Valentin Pause

Jannis Maximilian Münch, geb. Mai 2022 in Trier
Sohn von Felicitas Pause-Münch und Sven Münch

Lynn Schneider, geb. Dezember 2021 in Kassel
Tochter von Sina Scheider und Max Marvin Reitz

Tammo Pit Krömer, geb. August 2021 in Osterholz-Scharmbeck
Jelle Mio Krömer, geb. Januar 2025 in Osterholz-Scharmbeck
Beides Söhne von Frauke Johanna Krömer

Wir gratulieren den glücklichen Eltern nachträglich und wünschen viel Gutes für das neue Miteinander in der Familie!

Eheschließungen

Alina Pause und Jan Patric Morgenstern im Juli 2024 in Ottweiler

*Viele gute Wünsche für die Eheleute
und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg!*

Verstorben

Mit tiefer Trauer haben wir Abschied genommen von:

Frau Ursula Heide Sailer geb. Braun gest. am 18. März 2025 in Ditzingen
(4-fache Urenkelin von Eva Luther in Hohenstaufen)

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen – Der Herr tröste die Trauernden

Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die beiliegende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post an den Genealogen Wolfgang Alt schicken. Wer es online machen möchte, kann einen Scan oder die Angaben direkt per E-Mail senden: w.alt@lutheriden.de

Impressum

Herausgeber

Lutheriden-Vereinigung e.V.

Vertreten durch den Vorstand

info@lutheriden.de

Das *Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung e.V.* (nachfolgend Anbieter) erscheint in zwangloser Folge seit 1926.

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion per Mail an familienblatt@lutheriden.de anfordern.

Die Inhalte werden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Der Anbieter übernimmt jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der bereitgestellten Inhalte. Die Nutzung der Inhalte, sowie der Webseite, erfolgt auf eigene Gefahr des Nutzers.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Anbieters wieder.

Mit der reinen Nutzung der veröffentlichten Inhalte kommt keinerlei Vertragsverhältnis zwischen dem Nutzer und dem Anbieter zustande.

Die Nutzung unserer Texte, Fotos und Grafiken ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung erlaubt, sofern sich aus dem UrH.G. nichts anderes ergibt. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung und Verbreitung.

Für den Erwerb einer Nutzungserlaubnis wenden Sie sich bitte an: familienblatt@lutheriden.de mit der Angabe des Zwecks der gewünschten Nutzung.

Weitere Informationen zu der *Familienvereinigung der Nachkommen Martin Luther und seiner Seitenverwandten*, sowie der *Bibliothek der Lutheriden-Vereinigung e.V.* erhalten sie auch im Internet unter www.lutheriden.de und www.lutheriden-bibliothek.de.

Vorsitzender

Christian Priesmeier
Breslauer Straße 23
31789 Hameln
Tel.: 05151- 52 617
c.priesmeier@lutheriden.de

Schriftführerin

Sabine Held
s.held@lutheriden.de

Beauftragter für Genealogie

Prof. Dr. Wolfgang Alt
Mohrstraße 13
53121 Bonn
Tel: 0151 1918 6484
w.alt@lutheriden.de

Stellv. Vorsitzender

Dipl.-Ing. Klaus Held
k.held@lutheriden.de

Schatzmeister

Lukas Richter
l.richter@lutheriden.de

Beauftragter für Jugendarbeit

- / -

Redaktion/Beisitzerin

Nina Aryapour
n.aryapour@lutheriden.de

Ehrenvorsitzender

Dipl. Theol. Martin Eichler
m.eichler@lutheriden.de

Beisitzer

Martin Richter
m.richter@lutheriden.de

Bankverbindung

Sparkasse Burgenlandkreis
Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00
IBAN: DE27 8005 3000 1131 0104 30 - BIC: NOLADE21BLK
